Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte (Ruhr). Telefon Nr 62. Postscheckkonten: Dortmund Nr. 2382 und Hannover Nr. 21874. Hauptgeschäftsstelle: Große Marktstraße 3—5. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Hans Linner, Schwerte, Telefon 62

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Welthofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Pfg., Auswärtige 12 Pfg., Familien-Anzeigen 6 Pfg. Finanz-Anzeigen 12 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ◆ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◆ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 287 (Erstes Blatt) — Samstag, den 6. Dezember 1924 — 57. Jahrgang

Neues in Kürze.

Der Kaffeepreis.

wtb. **Hamburg**, 5. Dez. (Tel.) Der Verbraucherpreis für gerösteten Kaffee wird vom Verein der Kaffee-Großröster und -Händler, Sitz Hamburg, heute offiziell mit 3,60 Rm. bis 5,20 Rm. für ½ Kilo je nach Qualität notiert.

Der Zusammentritt des neuen Reichstages.

pw. **Berlin**, 5. Dez. Der Lokalanzeiger will wissen, daß der am 7. Dezember zu wählende neue Reichstag vor Weihnachten nicht mehr zusammentreten werde. Der Reichstag könne nach Feststellung des amtlichen Wahlresultats frühestens am 22. oder 23. Dezember die erste Sitzung abhalten. Da dieser Zeitpunkt jedoch praktisch nicht in Frage komme, ebenso nicht die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr, so werde der neue Reichstag voraussichtlich zur konstituierenden Sitzung erst Anfang Januar, und zwar, wie das Blatt meint, am 7. Januar zusammentreten. Die Einberufung des Landtags solle einige Tage später erfolgen.

Keine Postsparkassen.

pw. **Berlin**, 5. Dez. (Privattel.) Das Tageblatt meldet, daß die Reichspost das Projekt der Errichtung einer besonderen Postsparkasse fallen gelassen habe. Die Reichspost habe dabei im wesentlichen die Gründe anerkannt, welche die Vertreter der öffentlich-rechtlichen Sparkassen gegen die Errichtung eines solchen Instituts vorbrachten. Es werde aber gegenwärtig die Frage geprüft, inwieweit die Reichspost mit ihrem Netz von Postanstalten in den Dienst der Förderung der Spartätigkeit eingereiht werden könne, etwa in der Weise, daß die Reichspost als Zubringer für das Netz der bestehenden kommunalen Sparkassen fungiert.

Die Einheitskurzschrift.

bb **Berlin**, 5. Dez. Das bayrische Unterrichtsministerium beabsichtigt, bereits vom Beginn des Schuljahrs 1925/26 an die Einheitskurzschrift in den Schulunterricht einzuführen, und hat daher eine Reihe von Lehrgängen zur Ausbildung von Lehrern in der Einheitskurzschrift veranstaltet. Die gleiche Absicht besteht in andern Ländern, so in Sachsen und Braunschweig. Die von bestimmter Seite geflissentlich und immer von neuem ausgestreuten Gerüchte, wonach mit der Einführung der Einheitskurzschrift vorderhand nicht zu rechnen sei, entbehren jeder Begründung.

Ueberfliegung der Cordilleren.

wtb **Berlin**, 5. Dez. (Tel.) Zwei Verkehrsflugzeuge der Junkerexpedition in Buenos Aires landeten am 4. Dezember nach Ueberfliegung der Cordilleren in Santiago de Chile, glatt. Dieser 1250 Kilometer lange Flug vom Atlantischen zum Stillen Ozean ist die erste Ueberwindung der Anden im Fluge unweit ihrer höchsten Erhebungen, dem in 7040 Meter Höhe über dem Meeresspiegel liegenden Aconcagua-Gipfel, der hart nördlich der Luftlinie Buenos Aires—Santiago den höchsten Punkt des südamerikanischen Kontinents bildet.

Der Riß im völkischen Block.

wtb. **München**, 5. Dez. (Tel.) Der völkische Block richtete an Poehner ein Schreiben, daß er sein Mandat im bayerischen Landtag dem völkischen Block zur Verfügung stellen solle. Auf das Schreiben hat Poehner in ablehnendem Sinne geantwortet, wobei er seinen Beitritt zur Deutschnationalen Volkspartei in Bayern damit begründet, daß er innerhalb dieser Partei die völkische Idee wirksamer vertreten könne als es ihm bisher im völkischen Block möglich war.

Gegen die Ueberfremdung der Schweiz.

wtb **Bern**, 5. Dez. (Tel.) Die Vereinigung schweizerischer Republikaner richtete einen offenen Brief an die Mitglieder der Bundesversammlung, worin erneut schärfste Maßnahmen gegen die Ueberfremdung verlangt werden.

Christliche Arbeiterinternationale.

wtb **Bern**, 5. Dez. (Tel.) Der unter dem Vorsitz des Nationalrats Joseph Scherer in Bern tagende Vorstand der christlichen Arbeiterinternationale beschloß die Einberufung eines dritten internationalen Kongresses der christlichen Arbeiterorganisationen auf den Mai 1925 nach Luzern.

Umbildung des spanischen Direktoriums?

wtb. **Paris**, 5. Dez. (Tel.) Aus Hendeye (Pyrenäen) wird gemeldet daß man eine alsbaldige Umbildung des spanischen Direktoriums erwartet. Rivera, dessen Rückkehr nach Madrid zum 20. Dezember vorgesehen sei, wolle, wie es scheine, unter seinem Vorsitz ein aus Zivilpersonen zusammengesetztes Kabinett bilden.

Eine russische Protestnote an Estland.

* **Reval**, 5. Dez. Die Sowjetregierung hat an die estländische Regierung eine Note gerichtet, worin gegen die Behinderung eines Sowjetkuriers und gegen die Verhaftung von sieben Mitgliedern der Sowjetdelegation protestiert wird.

Wie aus Petersburg eintreffende Nachrichten melden, haben die russischen Behörden begonnen, Bürger der estnischen Republik, die sich in Rußland aufhalten, zu verhaften. Wie verlautet, will sich die Räteregierung damit Geiseln verschaffen, um sie gegen die 149 in Reval verurteilten estnischen Kommunisten bzw. gegen die bei dem Putsch Verhafteten auszutauschen. Es steht indessen fest, daß ein solcher Austauschvorschlag von estnischer Seite jedenfalls abgelehnt werden würde.

Zeitweiliges Verbot der Einwanderung nach Brasilien

wtb **Newyork**, 4. Dez. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, hat das Auswärtige Amt bekanntgegeben, daß Brasilien die Einwanderung aus allen Ländern zeitweilig verboten habe, bis die Regierung sicher sei, daß alle Einwanderer ausreichend untergebracht werden könnten.

Der Reichskanzler über die Reichstagswahl.

wtb **Karlsruhe**, 6. Dez. (Tel.) Reichskanzler Dr. Marx sprach gestern im großen Festhallensaal vor mehreren tausend Personen. Der Reichskanzler erklärte: Das Wahlrecht für jeden Mann und für jede Frau bedeute auch eine Wahlpflicht. Das deutsche Volk brauche einen Reichstag, der die Regierung in der konsequenten Fortführung der bisherigen Außenpolitik unterstütze, einen Reichstag, der nicht zu außenpolitischen Experimenten dränge, die uns von neuem um das Vertrauen des Auslandes bringen, — einen Reichstag, der für die Interessen des in unlöslicher Schicksalsgemeinschaft mit dem deutschen Reich verbundenen besetzten Gebietes zielbewußt eintritt, daß das besetzte Gebiet nie wieder zu einer Reparationsprovinz werden darf, — der die steuerlichen Lasten gerecht verteilt durch Schonung der Schwachen und Heranziehung der Starken im Rahmen des Erträglichen, der unsere Sozialpolitik fortführt und soweit es in seinen Kräften steht, den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und den Ausgleich zwischen den scheinbar widerstreitenden Interessen von Stadt und Land erstrebt, der durch seine Handelsvertragspolitik auch den wirtschaftlichen Frieden zwischen den Nationen fördert und dadurch zugleich der nationalen Wirtschaft zu neuer Blüte verhilft. Das deutsche Volk braucht auch einen Reichstag, der die Regierung im entschiedenen Kampf gegen alle verfassungsfeindlichen Bestrebungen, in der strikten Wahrung der staatlichen Autorität unterstützt, — der unbeschadet der Meinungsverschiedenheiten der einzelnen Parteien die Ehre und Würde des neuen Deutschland hochhält.

Falschmeldung über die Militärkontrolle.

wbt **Berlin**, 6. Dez. (Tel.) Die Deutsche Zeitung und mehrere Provinzzeitungen veröffentlichten vorgestern folgende Genfer Meldung: „Wie Matin, Journal und Temps melden, behauptete Kriegsminister Nollet am letzten Sonntag in einer Rede in Epinal, daß die Entwaffnung Deutschlands als nicht genügend erwiesen sei und daß die alliierten Regierungen eine Umgruppierung der Reichswehr und ihrer Kommandostellen von der deutschen Regierung verlangen müßten.

Die Zeitungen haben mit dieser Meldung, das zuerst von der Berliner Börsenzeitung am Samstag veröffentlichte angebliche Memorandum des französischen Ministerpräsidenten Herriot an die alliierten Regierungen über die Reorganisation der Reichswehr zu beweisen versucht. Wie inzwischen festgestellt wurde, haben weder die von der Deutschen Zeitung und den anderen Blättern angeführten, noch die übrigen Pariser Zeitungen derartige Meldungen gebracht. Kriegsminister Nollet hat am letzten Sonntag überhaupt nicht in Epinal, sondern in Belfort gesprochen und hat sich weder mit der Entwaffnung Deutschlands, noch mit einer Umgruppierung der Reichswehr beschäftigt. In Epinal hat Ministerpräsident Herriot eine Rede gehalten, aber auch er hat die Frage der Militärkontrolle mit keinem Wort berührt. Es muß daher angenommen werden, daß es sich bei obiger Meldung um eine freie Erfindung handelt.

Die Parteizersplitterung durch Zwergparteien.

wtb **Berlin**, 6. Dez. (Tel.) Die Reichsregierung warnte bereits in ihrem Wahlaufruf vom 21. Oktober vor der Parteizersplitterung. Nicht in der Zersplitterung liegt das Heil, sondern im Streben zum Ganzen und zur Einheit. Gleichwohl haben auch für die Dezemberwahlen wieder viele kleine und kleinste Sondergruppen eigene Wahlvorschläge eingereicht. Um ein Mandat zu erhalten, müssen auf einen Wahlvorschlag mindestens 60 000 Stimmen entfallen. Durch Zusammenrechnung der Reststimmen in den Wahlkreisverbänden kann ein Mandat nur zugeteilt werden, wenn wenigstens einer der verbundenen Wahlvorschläge mindestens 30 000 Stimmen erhalten hat. Einem Reichswahlvorschlag kann höchstens die gleiche Zahl von Mandaten zugeteilt werden, die auf die ihm angeschlossenen Kreiswahlvorschläge entfallen sind. Diese Vorschriften des Reichswahlgesetzes sollen bewußt die Bildung von Zwergparteien erschweren. Bei der letzten Wahl sind so 842 000 Stimmen, die für die Zwergparteien abgegeben worden sind, ohne Einfluß auf die Zusammensetzung des Reichstages geblieben. Die Wähler haben also nichts erreicht, als daß ihre Stimmen bei dem Wahlergebnis vollständig ausfielen.

Abbau der Personalabbauverordnung.

wtb. **Berlin**, 6. Dez. (Tel.) Am 4. und 5 Dezember haben im Reichsfinanzministerium erneut Verhandlungen stattgefunden, in denen die seit längerer Zeit schwebenden Erwägungen des Reichsfinanzministeriums über die Aufhebung der Abbauartikel der Personalabbauverordnung zu einem gewissen Abschluß gelangt sind. Nach dem Ergebnis der Besprechungen beabsichtigt die Reichsregierung, dem neuen Reichstag unverzüglich ein Gesetz vorzulegen, das die Anwendung der Artikel 3 und 15 der Personalabbauverordnung nur noch in solchen Verwaltungen vorsieht, die durch ein besonderes neues Gesetz zu Abbauverwaltungen erklärt werden. Dadurch wird Artikel 3 der Personalabbauverordnung, der die Grundlage für den Abbau der Beamten bildet, grundsätzlich außer Wirksamkeit gesetzt, so daß nach dem Inkrafttreten des Gesetzes ein allgemeiner Abbau von Beamten nicht mehr möglich ist. Zugunsten der Angestellten bedeutet die beabsichtigte Reglung den Wegfall der allgemeinen gesetzlichen Entlassungsverpflichtung und somit die Wiedereinführung der durch das Betriebsrätegesetz gewährten Schutzbestimmungen.

Ministerialerlaß über die Herabsetzung der Gemeindeabgaben.

wtb. **Berlin**, 5. Dez. (Tel.) Die preußischen Minister des Innern und der Finanzen richteten einen gemeinsamen Erlaß an die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Landräte und Gemeindeverwaltungen, worin es, nach dem Amtlichen Preußischen Pressedienst, u. a. heißt: Im Zusammenhang mit der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten vom 10. November 1924 muß auch durch die Gemeinden und Gemeindeverbände weitgehendstes Verständnis für die Notwendigkeit tunlichster Herabsetzung aller öffentlichen Abgaben betätigt werden. Allen Gemeinden und Gemeindeverbänden ist eine genaue Nachprüfung darüber zur Pflicht zu machen, ob es nicht möglich ist, die Gewerbesteuer und die anderen Steuern (bezw. Umlagen) nachträglich noch für das laufende Rechnungsjahr herabzusetzen. Die Nachprüfung muß auch ernstlich auf die Frage eingehen, ob nicht auch die Gebührentarife gemeindlicher Unternehmungen aller Art ermäßigt werden können, zumal seit der Beendigung der Inflation hinreichend Zeit und Gelegenheit für die etwa erforderliche Umstellung dieser Unternehmungen vergangen ist.

74 deutsche Kriegerleichen am „Toten Mann" gefunden.

wtb. **Berlin**, 6. Dez. (Tel.) Die in der Presse mehrfach erwähnte Nachricht von der Auffindung einer größeren Zahl noch erhaltener Kriegerleichen in einem der Stollen am „Toten Mann" bei Verdun wurde jetzt durch eine Rückäußerung der französischen Behörden geklärt. Der Bericht besagt: Die 74 deutschen Kriegerleichen, die als verschüttet im Stollen des Toten Mannes gemeldet waren, wurden fortgeschafft. Eine Identifizierung war nicht möglich, da die Toten keinerlei Erkennungszeichen aufwiesen. Ein Teil wird wohl dem 35. Infanterie-Regiment angehört haben, da einige Achselstücke dieses Regiments im Schutt aufgefunden wurden. Sämtliche Ueberreste der toten Krieger wurden auf dem endgültigen deutschen Friedhof in Consenvoye vereinigt beigesetzt. Nach diesen Mitteilungen besteht für die deutschen Behörden leider keine Möglichkeit, irgendwelche weiteren Feststellungen zu treffen.

Meßzahl der Großhandels- u. Lebenshaltungskosten

wtb. **Berlin**, 5. Dez. (Tel.) Die auf den Stichtag vom 3. Dezember berechnete Großhandelsmeßziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 26. November (129,0) um 0,4 v. H. auf 128,5 zurückgegangen. Niedriger lagen vor allem die Preise für Getreide und Zucker, ferner für Ochsenhäute, Baumwolle, Jute, Jutegarn und Flachs. Gestiegen sind die Preise für Fette und Fleisch, ferner für Baumwollgewebe, Leinengarn, Wolle, Hanf sowie für die meisten Nichteisenmetalle und Mineralöle. Von den Hauptgruppen sind Lebensmittel von 124,2 auf 123,4 oder um 0,6 v. H. zurückgegangen, während Industriestoffe von 137,9 auf 138,2 oder um 0,2 v. H. anzogen. Für den Durchschnitt des Monats November ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsindexziffer von 131,2 auf 128,5 oder um 2,1 v. H.

Die Reichsmeßziffer für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) für Mittwoch, den 3. Dezember, ist nach Feststellungen des Statistischen Reichsamts gegenüber der Vorwoche (122,2) unverändert geblieben. Für den Durchschnitt des Monats November berechnet sich gegenüber dem Oktober (122,9) eine unwesentliche Steigerung von 0,4 v. H. (auf 122,5). Die Meßziffer für Ernährungskosten allein beträgt im Durchschnitt des November 135,0.

Das schwedische Liebeswerk.

wtb **Berlin**, 5. Dez. (Tel.) Nach Uebergabe der Regiebahnen an die Deutsche Reichsbahn kehrt Frau Baronin Linder, nachdem sie zwanzig Monate im Ruhrgebiet für die Aermsten der Armen überaus segensreich tätig war, in ihre schwedische Heimat zurück. Vor allem galt ihre Sorge den Waisenhäusern und Kinderheimen. Weiterhin unterhielt sie im besetzten Gebiet Nähstuben für Kriegshinterbliebene. Sie nahm sich ferner der Mittelstandshilfe erfolgreich an und brachte im besonderen den politischen Gefangenen Hilfe und Unterstützung. Bei schweren Strafmaßnahmen trat Baronin Linder persönlich bei den französischen Befehlsstellen für die deutschen Verurteilten ein. Endlich machte sie stets mutig den Ausländern, die das Ruhrgebiet besuchten, Mitteilung über die wahren Verhältnisse und die Not, die durch die widerrechtliche Besatzung hervorgerufen ist. Der Dank der Bevölkerung des Ruhrgebiets und der Dank des deutschen Volkes gilt der tapferen gütigen Schwedin Baronin Linder, ihrem [illegible]dischen Heimatlande und der Schwedenhilfe.

Das Urteil im Insurgentenprozeß.

wtb **Leipzig**, 5. Dez. (Tel.) Im Insurgentenprozeß vor dem Reichsgericht wurde heute nachmittag das Urteil gefällt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen, da bei ihnen die Annahme als möglich hingestellt wurde, es handele sich nicht um einen Insurgentenverband, sondern um einen Arbeiterbund. Die übrigen Angeklagten wurden wegen Beihilfe zur Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens im Sinne des § 81 Abs. 3 des Reichsstrafgesetzbuches verurteilt und zwar drei Angeklagte zu je vier Monaten Festungshaft und je 200 Mark Geldstrafe. Sämtliche Geldstrafen sind durch Untersuchungshaft verbüßt, ebenso die Freiheitsstrafen außer bei vier Angeklagten, die seit Juli außer Haft sind. Bei diesen wurden drei Monate und drei Wochen der Freiheitsstrafe auf die Untersuchungshaft angerechnet. Sämtliche Angeklagten wurden auf freien Fuß gesetzt. In der Urteilsbegründung wird u. a. ausgeführt: Das Ziel des Verbandes, die Erregung eines neuen politischen Aufstandes in Deutsch-Oberschlesien und die gewaltsame Losreißung Deutsch-Oberschlesiens vom Reich, ist gerichtskundig. Die Angeklagten haben dieses Ziel durch den Beitritt zum Verband unterstützt. Ihre wirtschaftliche Lage bildet keinen Schuldausschließungsgrund im Sinne des Strafgesetzbuches, jedoch nahm der Senat mildernde Umstände an.

Das Luftschiff im Weltverkehr.

Kopenhagen, 5. Dez. (Tel.) Auf Einladung der dänischen aeronautischen Gesellschaft hielt gestern abend der deutsche Luftschiffkommandant Walter Bruns einen Vortrag über die zukünftige Verwendung des Luftschiffes im Weltverkehr. Anwesend waren außer zahlreichen Mitgliedern der aeronautischen Gesellschaft, Vertreter des dänischen Flugwesens, der dänischen arktischen Forschung, der Kommandierende Admiral der dänischen Marine, Konow, Vertreter der eben abgeschlossenen internationalen Luftverkehrskonferenz, eine Anzahl dänischer Gelehrter und Vertreter der deutschen Gesandtschaft. Unter dem größten Interesse der Versammlung legte Bruns dar, daß die geplante arktische Expedition, die bereits jetzt von einer größeren Anzahl führender Gelehrter der verschiedenen Nationen befürwortet werde, den Vorläufigen für den künftigen regelmäßigen Weltverkehr mit dem Luftschiff darstellen werde. Die wichtigste Strecke würde von Amsterdam oder Kopenhagen ausgehen, über Petersburg, Archangels, die Lena-Mündung und die Behringstraße nach Aleuten führen. Von dort werde die Strecke sich in zwei Aeste spalten, deren einer nach Yokohama und ein anderer nach San Francisco führen soll. Der Flugzeugverkehr habe das größte Interesse an der Verwirklichung dieser Luftstrecke, da er sowohl in Europa wie in Ostasien und Westamerika den Zubringerdienst an diese Weltverkehrslinie zu vermitteln habe. Der Redner bezeichnet diese Strecke mit Luftschiffen von 150 000 cbm fahrttechnisch und meteorologisch als durchaus sicher und wirtschaftlich als ganz besonders günstig.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	4. Dez.		5. Dez.		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland 100 Guld.	169.89	170.31	169.99	170.31	169.50
Buenos-Aires	1.608	1.612	1.610	1.614	1.78
Belgien 100 Fr.	20.97	21.03	20.76	20.82	81.00
Norwegen 100 Kr	62.52	62.68	62.72	62.88	112.50
Dänemark 100 Kr.	74.01	74.19	74.06	74.24	112.50
Schweden 100 Kr.	113.06	113.34	112.96	113.24	112.50
Finnland 100 M.	10.54	10.58	10.53	10.57	81.00
Italien 100 Lire	18.21	18.26	18.13	18.17	81.00
England	19.600	19.650	19.630	19.680	20.43
New York 1 D.	4.19	4.21	4.19	4.21	4.20
Paris 100 Frk.	23.08	23.14	23.08	23.03	81.00
Schweiz 100 Frk.	81.18	81.38	81.32	81.42	81.00
Spanien 100 Pes.	57.93	58.07	57.93	58.07	81.00
Japan	1.608	1.612	1.603	1.607	2.09
Rio de Janeiro	0.484	0.486	0.486	0.488	1.35
Wien 100 000 Kr.	5.90	5.92	5.90	5.92	85.00
Prag 100 Kr.	12.58	12.62	12.64	12.68	85.00
Budapest 100 000	5.67	5.69	5.69	5.71	85.00
Sofia	3.06	3.07	3.06	3.07	81.00
Jugoslawien	6.16	6.18	6.22	6.24	83.00

Chamberlains Besuch bei Herriot.

wtb. **Paris**, 5. Dez. (Tel.) Ministerpräsident Herriot hat sich um 5 Uhr nachmittags nach dem Gare de Lyon in Paris begeben, um sich von Austen Chamberlain bei seiner Abreise nach Rom zu verabschieden.

wtb. **Paris**, 5. Dez. (Tel.) Es wird folgendes offizielle Communique ausgegeben: Der englische Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten, Austen Chamberlain, hatte heute eine zweistündige Unterredung mit Ministerpräsident Herriot, in deren Verlauf die beiden Minister die verschiedensten auswärtigen Probleme besprochen haben. Es ist ein Einverständnis erzielt worden über die Fragen, die eine sofortige Lösung erfordern. Gewisse Angelegenheiten, die eine längere Prüfung in Anspruch nehmen, werden im Einverständnis der beiden Minister im gleichen Geiste und mit dem bestimmten gegenseitigen Willen geprüft werden, die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Frankreich und Großbritannien bestehen, zu entwickeln in dem Sinne, den Frieden aufrechtzuerhalten.

wtb. **Paris**, 5. Dez. (Tel.) Dem Frühstück, das um 1 Uhr nachmittags Ministerpräsident Herriot zu Ehren von Chamberlain gegeben hat, wohnten außer Staatssekretär Chamberlain bei der englische Botschafter, der Sekretär Chamberlains, Selby, der Präsident des Senats und der Präsident der Kammer, sämtliche Minister, die ehemaligen Außenminister und die Präsidenten der Senats- und Kammerausschüsse für auswärtige Angelegenheiten sowie die französischen Delegierten beim Völkerbund.

wtb. **London**, 5. Dez. (Tel.) Eine Pariser Exchange Meldung besagt, daß auf der Pariser Konferenz zwischen Chamberlain und Herriot auch die Frage der Räumung der Kölner Zone erörtert wurde.

Aegyptische Verschwörung gegen engl. Minister?

wtb. **London**, 5. Dez. (Tel.) Die Daily Mail meldet die Entdeckung einer Verschwörung in Aegypten zur Ermordung hervorragender Mitglieder des britischen Kabinetts. Es bestünden alle Anzeichen dafür, daß die Verschwörung das Ergebnis der von der Wafd-Partei (das ist die nationalistische Partei von Saglul Pascha) eingeleiteten und geführten Propaganda sei. Die Nachricht über die Entdeckung sei in einem von Lord Allenby an das Auswärtige Amt gesandten Telegramm enthalten. Infolge dieser Depesche sei sofort eine Sondersitzung des Kabinetts einberufen worden. Nach deren Schluß [illegible] der Minister des Innern, Joynson-Hicks, Mitteilung an eine besondere Abteilung von Scotland [illegible] (die Londoner Polizei). Infolgedessen wurde [illegible] eine Besprechung der Polizeileiter einberufen [illegible] Befehl erteilt, die bestehende Polizeitruppe [illegible] vinaten Detektive, die die Kabinettsmit[illegible]schützen, zu vermehren. Einzelne [illegible]temitglieder würden Tag und Nacht von bewaffneten Geheimpolizisten beschützt. Die Polizeileiter hätten auch beschlossen, daß jedes Ministerium sofort eine besondere Wache von Polizeioffizieren erhalten soll. Revolver sein sofort an alle Beamten ausgegeben worden. Die Behörden erhielten auch besondere praktische Anweisungen, wie sie sich verhalten sollen, wenn irgendein Anschlag auf einen Minister, die Beamten oder die Regierungsgebäude unternommen werden sollte.

wtb **London**, 6. Dez. (Tel.) Im Zusammenhang mit dem angeblichen Komplott gegen britische Minister sind gestern von der Polizei eine Anzahl von Haussuchungen vorgenommen worden. Star zufolge haben mehrere Minister in der letzten Zeit Drohbriefe erhalten.

wtb. **London**, 5. Dez. (Tel.) Mit bezug auf die geplanten Anschläge gegen das englische Ministerium erfährt Reuter aus dem Innenministerium, daß, obwohl die Polizei keine ernstlichen Befürchtungen hegt, besondere Maßnahmen zum Schutze der Minister getroffen wurden. Zu diesen Maßnahmen gehört die Verwendung bewaffneter Geheimpolizisten und die Einrichtung eines Patrouillendienstes in Downingstreet.

Berlin im Wahlkampf.

Von unserem Berliner k-Mitarbeiter.

Der Wahlkampf steht auf seinem Höhepunkt, aber dieser befindet sich wesentlich unter dem Siedepunkt der letzten Wahlschlacht. Es macht sich eben doch bemerkbar, daß die beiden Wohlgänge so wenige Monate hinter einander gefolgt sind, und die Wahlmüdigkeit macht sich umsomehr geltend, als es den meisten Parteien an den entsprechenden Mitteln fehlt, um in ausreichendem Maße die Lauen aufzurütteln, die Gleichgültigen und Politikscheuen mobilzumachen.

Ein Spaziergang durch die Straßen der Reichshauptstadt läßt das unschwer erkennen. Bei den Maiwahlen dieses Jahres schwamm Berlin in der letzten Wahlkampfwoche in Papier. Man watete förmlich durch ein Meer von Flugblättern, die in Millionen von Exemplaren auf die Wähler und solche, die es werden sollen, losgelassen wurden. Es war eine Inflationszeit politischer Propaganda, und sogar auf den Litfaßsäulen wurden die Vergnügungsanzeigen gänzlich durch die Plakate „Wählt usw." verdrängt. Von einer solchen Hochkonjunktur ist diesmal nichts zu merken. Hauptgrund: da, wie zum Kriegführen, auch zu Wahlkampf Geld, Geld und nochmals Geld gehört und die Wahlfonds aller Parteien mehr oder weniger erschöpft sind, so ist auch in diesem Punkt Schmalhans Küchenmeister. Die Flugblattverteilung ist auffallend eingeschränkt, und die spärlicher gehaltenen Plakate an den Litfaßsäulen haben ein weit bescheideneres Format. Fällt das Auge auf ein Riesenplakat, so ließ der politische Erleuchtung Suchende mit Verblüffen beispielsweise: „Wählt Zirkus Busch!" oder „Wählt Manoli!" . . . .

Hauptsächlich spielt sich der Wahlkampf diesmal in den Versammlungen ab, die von allen Parteien in großem Maßstab veranstaltet werden, wobei es auch zuweilen zu mehr oder minder unfreundlichen Auseinandersetzungen, insonderheit zwischen den Reichsbannerleuten und den verschiedenen Jugendbünden der extremen Rechten, kommt. Alles in allem aber ist — was nicht nur die Jahreszeit bedingt ist — die politische Temperatur wesentlich kühler, als sie im Mai war. Eine neue Nuance weist der Wahlkampf insofern auf, als mehrfach das Kino in seinen Dienst gestellt worden ist. In den letzten Tagen wird auch der Rundfunk intensiv für die Unterrichtung der Wähler benutzt werden.

Besagter Wähler ist diesmal in besonders schwieriger Lage, denn so viel wie am 7. Dezember ist bisher in Deutschland noch niemals gewählt worden. Finden doch gleichzeitig die Wahlen zum Reichstag, zu etlichen Landtagen, auch zum preußischen, und vielfach auch zu den Gemeindevertretungen statt. Infolge des verwickelten Wahlverfahrens mit den langen Listen und dem durchaus nicht übersichtlichen Einheitsstimmzettel, der anders, aber nicht besser geworden ist, wird der Wähler genau Acht geben müssen, daß seine Stimme nicht infolge eines formalen Verstoßes für ungültig erklärt wird. Wer die Wahl hat, hat diesmal ohnehin die Qual, da sich im Reiche 23 und in Preußen 16 Parteien, bezw. solche, die sich dafür ausgegeben, um den geneigten Wähler bewerben. Es wäre dringend zu wünschen, daß die unselige Parteizersplitterung im Parlament nicht etwa noch verschärft, sondern abgebaut wird, und daß sich der Wunsch erfüllt, dem die Reichsregierung in ihrer Kundgebung zur Eröffnung des Wahlkampfes Ausdruck gegeben hat:

„Im neuen Reichstag müssen die einigenden Kräfte stärker sein als die entzweienden. Soll das deutsche Volk im Innern weiter gesunden, und soll nach außen die neugewonnene Geltung erhalten und genährt werden, so muß die Regierung sich auf eine feste Mehrheit stützen können. Auch die Parteizersplitterung der letzten Wahlen steht dem entgegen; es dürfen nicht, wie am 4. Mai, nahezu eine Million Stimmen vergeblich abgegeben werden."

Politische Umschau

Deutsches Reich.

Die Parteizersplitterung.

wtb **Berlin**, 5. Dez. Nach Pressemeldungen sollen die Landesverbände der Deutschen Aufwertungs- und Aufbaupartei auf Betreiben der Aufwertungs- und Wiederaufbaupartei letztere Parteibezeichnung für ihre Wahlvorschläge angenommen haben. Dagegen hätte die Deutsche Aufwertungs- und Aufbaupartei Protest bei den Wahlleitern eingelegt. An diese Mitteilung wird die Bemerkung geknüpft, daß die Wahlen in den in Frage kommenden Wahlkreisen Düsseldorf-Ost, Düsseldorf-West und Ostpreußen, wenn Proteste nicht mehr rechtzeitig eingelegt werden würden, aller Wahrscheinlichkeit nach angefochten werden könnten und dann wiederholt werden müßten. Diese Bemerkung ist, wie uns von maßgebender Seite mitgeteilt wird, unzutreffend. Welche Parteibezeichnung ein Wahlvorschlag führt, ist dem Ermessen ihrer Einreicher überlassen. Entspricht ein Wahlvorschlag mit einer Parteibezeichnung, so wie er zugelassen wird, den Erklärungen der Einreicher, so kann sich der Wahlprotest nicht darauf stützen, daß die Einreicher diese Parteibezeichnung nicht hätten annehmen dürfen. Der geschilderte Vorgang kann daher zu einer Wahlanfechtung keinen Anlaß geben. Den Wählern kann nur empfohlen werden, sich durch derartige irreführende Notizen nicht von der Beteiligung an der Wahl abhalten zu lassen, in der Annahme, daß die Wahl wiederholt werden würde. Eine solche Annahme wäre grundlos.

Die Kölner Zone.

wtb. **London**, 5. Dez. (Tel.) Westminster Gazette bemerkt zu der Entrüstung, die in einem Teil der deutschen Presse wegen der Meldung des diplomatischen Berichterstatters des Blattes, daß die Räumung Kölns aller Wahrscheinlichkeit nach im Januar nicht stattfinde, zutage trat, sie habe nicht die Absicht, den Reaktionären in Deutschland zu helfen. Die Angriffe auf Marx und Stresemann seien unfair, denn beide hätten gegenüber der Downingstreet die stärkstmöglichen Vorstellungen erhoben, die Frage müsse von den Alliierten entschieden werden. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß, wenn die Räumung verschoben würde, dies nicht lange sein werde, und daß, wenn die Engländer Köln verlassen, die Franzosen ihre Truppen ebenfalls aus dem Ruhrgebiet zurückführen werden.

Ausland.

Kommunisten-Kundgebung in Belgrad.

wtb. **Belgrad**, 5. Dez. Agentur Avala. Heute veranstalteten kommunistische Studenten der Universität Belgrad eine Versammlung unter dem Vorwande, gegen die vom Unterrichtsminister gegen zwei Professoren der Universität Agram ergriffenen Maßnahmen zu protestieren. Sie brachten Hochrufe auf Sowjetrußland aus und riefen: „Nieder mit Paris und London!" Zum Schluß der Versammlung versuchten sie, dem Rektor der Universität eine in der Versammlung angenommene Entschließung zu überbringen, wobei sie einen Zusammenstoß mit der Polizei hatten, gegen die sie Revolverschüsse abfeuerten. Fünf Gendarmen wurden verwundet, davon zwei schwer, sowie zehn Manifestanten. Die ersten Ergebnisse der eingeleiteten Untersuchung deuten darauf hin, daß es sich um eine kommunistische Provokation handelt.

Attentat auf einen amerikanischen Konsul.

wtb. **Belgrad**, 5. Dez. Aus Gründen persönlicher Natur gab eine junge Litauerin gestern drei Revolverschüsse auf den Vizekonsul der Vereinigten Staaten, Henry Danton, in Belgrad ab, der schwerverletzt wurde. Darauf tötete sie sich.

Arbeitsfragen.

Verbindlichkeitserklärung abgelehnt.

wp. **Solingen**, 5. Dez. Der Reichs- und Staatskommissar hat den Antrag des Arbeitgeberverbandes der Solinger Metallindustrie auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs vom 4. November abgelehnt, weil er die Löhne der Facharbeiter und Angelernten nicht erhöht, die Steigerung der Lebenshaltung und die Erhöhungen der Nachbarbezirke nicht berücksichtigt. Neue Forderungen auf Erhöhung der Löhne um 25 Prozent sind bereits eingereicht.

Die Löhne der Bergarbeiter.

wp. **Essen**, 5. Dez. Wegen der ungenügenden Entlohnung der Bergarbeiter hatten die Pfarrer des Dekanats Werden an das Reichsarbeitsministerium am 27. November eine Eingabe gerichtet, in der sie auf die Not der Bergarbeiter und das Unrecht, das diesen geschieht, hinwiesen und eine derartige Entlohnung forderten, daß ein Familienvater seine Familie wenigstens ernähren und kleiden könne. — Auf diese Eingabe hin ist unter dem 4. Dezember, wie die Essener Volkszeitung meldet, vom Reichsarbeitsministerium eine Einladung eingetroffen, es solle ein Ausschuß von Geistlichen, der mit den Arbeiterangelegenheiten besonders vertraut ist, nach Berlin kommen, um die Dinge von Grund auf zu erörtern.

* **Bochum**, 5. Dez. (Tel.) Die vier Bergarbeiterorganisationen haben dem Reichskanzler nachstehendes Telegramm übermittelt:

„Verbindlichkeitserklärung Lohnschiedsspruches Ruhrbergbau, welcher 8,9proz. Lohnerhöhung vorsieht, verzögert. Bergarbeiterfamilien in großer Notlage. Bitten den Herrn Reichskanzler dringend, sich für sofortige Verbindlichkeitserklärung einzusetzen."

Eine Erklärung des Reichsarbeitsministers.

wtb **Berlin**, 5. Dez. (Tel.) Der Reichsarbeitsminister teilt uns folgendes mit: Im Industriegebiet ist die Nachricht aufgetreten, daß ich es abgelehnt hätte, den in Dortmund am 25. November gefällten Schiedsspruch für den Ruhrkohlenbergbau für verbindlich zu erklären, weil ich die Lohnerhöhung nicht für möglich hielte. Die Nachricht entbehrt jeglicher Begründung und ist unwahr. Wenn ich meine Entscheidung noch nicht treffen konnte, so liegt das nicht an der Tatsache der Lohnerhöhung und an deren allgemeinem Ausmaß, so schwierig auch die wirtschaftliche Lage des Berghaus zurzeit noch sein mag. Vielmehr liegt die Schwierigkeit vor allem in der Gefahr, daß gewisse südliche Randzechen plötzlich zum Erliegen kommen könnten, ohne daß für die dadurch arbeitslos werdenden Arbeitermassen anderweit gesorgt wäre. Ich beabsichtige, zur Lösung der vorliegenden Schwierigkeiten vor meiner Entscheidung nochmals eine Besprechung mit den beiden Tarifparteien abzuhalten, und zwar schon am nächsten Mittwoch, und werde die Angelegenheit so beschleunigen, daß, soweit es an mir liegt, der Termin, von dem an die Lohnerhöhungen in Kraft treten, keine Verzögerung gegenüber dem Schiedsspruch erleidet.

Generalstreik in Lodz.

wtb. **Warschau**, 5. Dez. (Tel.) Angesichts der Zustimmung der Lodzer Industriellen, den Lohnkampf durch den Spruch eines gemischten Schiedsgerichts zu entscheiden, haben die Vertreter der Lodzer Arbeiter den Beschluß gefaßt, den angesetzten Generalstreik zu widerrufen. Die Ereignisse haben in Lodz insofern eine unerwartete Wendung genommen, als das Streikkomitee, angeblich mit Rücksicht darauf, daß der Streikapparat schon im Gange war, heute in den frühen Morgenstunden beschlossen hat, den Generalstreik doch ausbrechen zu lassen. Wie die Abendblätter melden, traten heute in den Morgenstunden die Arbeiter sämtlicher Betriebe in den Ausstand. Das Elektrizitätswerk, die Gasanstalt und die Telephonzentrale haben den Betrieb eingestellt. Die Behörden haben die Absicht, das Elektrizitätswerk durch Militär in Betrieb setzen zu lassen. Zur Beilegung des Ausstandes finden in Warschau heute in den Abendstunden Verhandlungen zwischen den Arbeitervertretern und der Regierung statt.

Die Bluttat von Haiger.

KZ. **Haiger**, 5. Dez. Von Angerstein und seiner Familie erfährt man noch, daß zwei Schwestern an Tuberkulose gestorben sind und er selbst an einem Stirnhöhlenkatarrh litt, bei dem man befürchtete, daß Tuberkel in das Gehirn kommen könnten. Seine Frau soll schon lange schwer leidend gewesen sein; sie soll einem Skelett ähnlich gesehen haben. Die Ehe galt in jeder Beziehung als glücklich. Angerstein selbst, der äußerst solide lebte, war stets um seine Frau besorgt. Bei seinem Geständnis äußerte er, er habe die erwachsenen Männer getötet, weil sie seine Frau immer geärgert hätten. Die Frau selbst habe er getöet, um sie von ihrem Leiden zu befreien. Ein Maschinenmeister namens Ebert, ein langjähriger Angestellter der Firma van der Zypen, war am Mordtag gegen 3 Uhr in das Haus gekommen. Angerstein, der ihm öffnete, schloß sofort hinter ihm zu, weswegen ihn Ebert zur Rede stellte. Ebert arbeitete nahezu eine Stunde im Bureau und ging dann unbehelligt fort. Der Mörder behauptet, Ebert geschont zu haben, weil er ihm leid getan habe.

* **Frankfurt**, 5. Dez. Der Frankfurter Generalanzeiger meldet, daß die Wunden Angersteins gut heilen, so daß Angerstein bald in das Landgerichtsgefängnis in Limburg übergeführt werden könnte, wo er sich auch vor dem Schwurgericht zu verantworten haben werde. Man brachte ihn nach Gießen, um ihn auf seinen Geisteszustand untersuchen zu können. Der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter sind in Gießen eingetroffen, um Angerstein erneut zu vernehmen. Das könnte diesmal ausführlicher geschehen als in Haiger, da sich sein Zustand sehr gebessert hat.

Die Beisetzung der Opfer Angersteins.

wp. **Haiger**, 5. Dez. (Tel.) Heute nachmittag gegen 2 Uhr fand hier unter ungeheurer Beteiligung seitens des Publikums die Beerdigung der Ermordeten statt. Die aus Niederschelden und Dillenburg stammenden Opfer waren bereits in ihre Heimatorte überführt, sodaß in Haiger nur sechs von den Ermordeten ihre letzte Ruhe fanden. Die Leiche der 17jährigen Schwägerin Angersteins wurde heute morgen aufs neue beschagnahmt und erst wieder freigegeben, als bereits der übrige Leichenzug sich auf dem Friedhof befand. Sie wurde noch nachträglich dorthin gebracht, sodaß die Trauerzeremonie auf dem Kirchhof eine fast einstündige Verspätung erlitt. Im Trauerzug wurden die Särge gemeinsam auf einem mit frischem Grün und Trauerflor reich geschmückten Wagen aufgebahrt, dem die Angehörigen der Opfer, Vertreter der Behörden, sämtliche Vereine des Ortes und eine riesige Menschenmenge folgte. Am Grabe sprachen evangelische und katholische Geistliche sowie ein baptistischer Prediger, die der Opfer der Tat gedachten. Vorträge der verschiedenen Vereinschöre schlossen die ernste und würdige Trauerfeier ab.

Der Haarmann-Prozeß.

wtb. **Hannover**, 5. Dez. (Tel.) Der zweite Verhandlungstag begann mit der weiteren Vernehmung Haarmanns über die Verwendung der Kleider seiner Opfer, die Fortschaffung der Leichenteile und über seine Verhaftung, sowie des Angeklagten Grans über sein Zusammenleben mit Haarmann. Grans erklärte, von Haarmann viele Vorteile gehabt zu haben, es sei aber unrichtig, daß er von dessen Geld lebte. Es war ein reines Freundschaftsverhältnis. Grans stellt seine Erwerbstätigkeit als vollkommen rechtschaffen dar, wogegen allerdings festgestellt wird, daß die nachweisbare Arbeitszeit sehr gering war. Während Haarmann immer wieder erklärt, daß Grans ihn bestohlen hätte, bestreitet Grans dieses auf das Entschiedenste.

Die allgemeine Vernehmung der Angeklagten wurde mit der Feststellung beendet, daß Haarmann nur in wenigen Fällen und zwar von sich aus, um sich Geld zu verdienen, der Polizei Mitteilungen über ihm bekannt gewordene Straftaten machte, von der Polizei aber keine Entlohnung erhielt. Auch ist unrichtig, daß er bei der Bahnhofswache schalten und walten konnte, wie er wollte. Er sei wohl dort nur ein wenig bekannt gewesen.

Dann begann die Vernehmung Haarmanns über die 27 Einzelfälle, zunächst über die Tötung des Friedel Rothe, wobei die Oeffentlichkeit wieder ausgeschlossen wird. Der Einzelheiten dieses Falles kann er sich nicht vollständig erinnern. Er schildert im allgemeinen die Art des homosexuellen Verkehrs, der nur in seltenen Fällen zu dem tödlichen Biß in die Kehle führte. Er sträubte sich infolge dieses Ausganges, junge Leute in seine Wohnung mitzunehmen. Diese hätten jedoch alle Mittel angewandt, ihn umzustimmen. Bei dem folgenden Fall des Lehrlings Fritz Franke aus Berlin wurde die Oeffentlichkeit wiederhergestellt. Da Grans alles bestreitet, was Haarmann über seine Kenntnis von seinen Taten erzählt, erklärt Haarmann, Hugo Wilkowski und Hans Grans hätten den Arnold Henjes ermordet. Wilkowski sei deshalb ebenfalls zu verhaften. Grans bestreitet das entschieden.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung gibt Haarmann auch die Tötung von Richard Graef, Wilhelm Erdner und dem 13jährigen Heinz Brinkmann zu, bestreitet aber die Tötung von Hermann Wolf. Die Verhandlung über den Fall Hannapel wird auf morgen vertagt.

Die Verhaftung Wilkowskis ist, wie verlautet, inzwischen erfolgt.

Aus Nah u. Fern.

Die Kraftwagenlinien.

wp. **Düsseldorf**, 5. Dez. Die Regierung hat der Rheinischen Kraftwagenbetriebsgesellschaft die Konzession zum Betrieb der Kraftwagenlinien Düsseldorf-Solingen-Remscheid und Düsseldorf-M.-Gladbach erteilt. Die Genehmigung für die übrigen Kraftwagenlinien im Bergischen Lande steht noch aus.

Durch flüssiges Eisen verbrannt.

wp. **Duisburg**, 5. Dez. (Tel.) Im Betriebe der Aktiengesellschaft für Hüttenbetriebe, Abteilung Gießerei, in Duisburg-Meiderich ereignete sich ein schweres Unglück. Beim Transport eines Kübels mit flüssigem Eisen kippte der Kübel um, und der Inhalt ergoß sich auf einen darunter stehenden Arbeiter, der sofort den Tod erlitt. Ein zweiter Arbeiter wurde schwer verbrannt, sodaß seine Ueberführung ins Krankehaus erforderlich wurde.

Beim Boxen gestorben.

wp. **Mülheim** (Ruhr), 5. Dez. Ein Boxer erlitt hier beim Training in einem Lokal eine Herzlähmung. Er war sofort tot.

Platindiebstahl.

wp. **Siegburg**, 5. Dez. In einem hiesigen chemischen Laboratorium wurden in den vergangenen Tagen größere Mengen Platindraht von Dieben gestohlen.

Burg Rheinfels bei St. Goar.

wp. **St. Goar**, 5. Dez. Nachdem der zwischen der preußischen Krongutverwaltung und der Stadt St. Goar abgeschlossene Vertrag über den Erwerb der Burgruine Rheinfels die Genehmigung des Generalbevollmächtigten des früheren Kaisers und des preußischen Finanzministers gefunden hat, wird demnächst die förmliche Eigentumsübertragung stattfinden, worauf die Gemeindevertretung über die Verwendung der Ruine beschließen wird.

Aufdeckung eines römischen Urnengrabes.

wp. **Schwarzorden** (Kellenbachtal), 5. Dez. Ein römisches Urnengrab wurde hier gefunden. Leider konnte eine große Urne von schätzungsweise 30 Zentimeter Durchmesser und 50 Zentimeter Höhe nur noch in ihren Bruchstücken geborgen werden. Außerdem fand man das Oberarmstück eines Panzers mit deutlich erkennbarer Nietung und Haken zwecks Verbindung mit dem Brustteil der Rüstung. Es handelt sich zweifelsohne um ein Soldatengrab.

Mord und Selbstmord aus Eifersucht.

* **Herne**, 4. Dez. Eine schreckliche Bluttat ereignete sich gestern abend nach 11 Uhr in der Wirtschaft Markmann an der Wilhelmstraße. Der 25 Jahre alte verheiratete Peter Schumacher trat, nachdem er sich kurze Zeit mit den Gästen unterhalten hatte, an den Schanktisch und streckte die Tochter des Wirts mit einem Revolverschuß zu Boden. Sich selbst tötete er durch einen Schuß in die Schläfe, ehe die erschreckten Gäste zur Besinnung kamen, was vorgefallen war. Es handelt sich um eine Liebestragödie.

Felssturz im Nahetal.

wp. **Kronweiler**, 5. Dez. Bei Enzweiler lösten sich mehrere Felsblöcke und fielen direkt auf das Gleise der Rhein-Nahe-Bahn. Der Pariser Schnellzug stieß mit voller Wucht auf das Hindernis und erlitt Beschädigungen. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen.

Unterschlagungen, Fälschungen, Diebstähle bei einer Stationskasse.

wp. Berlin, 5. Dez. Die Kriminalabteilung der Reichsbahndirektion Berlin hat laut Voss. Zeitung ermittelt, daß in der Stationskasse des Bahnhofs Alexanderplatz seit einiger Zeit systematisch Unterschlagungen, Fälschungen und Diebstähle verübt worden sind. Fünf Beamte sind verhaftet worden. Zwei der Verhafteten haben bereits ein Geständnis abgelegt. Bereits im Juni ds. Js. war in der Stationskasse ein Fehlbetrag von 60 000 Mark festgestellt worden. Die seinerzeit angestellten Ermittlungen blieben jedoch ergebnislos. Die ungetreuen Beamten haben bis in die letzte Zeit die Unterschlagungen fortgesetzt. Die Eisenbahndirektion wird sich vermutlich im großen und ganzen schadlos halten können, da die Täter das veruntreute Geld teilweise in Sachwerten angelegt, teilweise ausgeliehen haben. Die fünf Beamten und ihre Geldabnehmer werden heute dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

Raub mit Todeserfolg.

wp. **Berlin**, 5. Dez. Die 26jährige Gertrud Nägler, die gemeinsam mit dem Dregisten Boa und ihrem Bruder Ernst den Kaufmann Wolffstein in einem Berliner Hotel ermordet und beraubt hatte, wurde wegen Raubes mit Todeserfolg zu 12 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Die Nägler war seit 1920 in Untersuchungshaft und 1½ Jahre in einer Irrenanstalt auf ihren Geisteszustand beobachtet worden.

Beraubung eines Kassenboten.

wp. **Berlin**, 5. Dez. Nach einer Blättermeldung ist ein Kassenbeamter der Konkordiagrube bei Hindenburg auf dem Wege nach Mikultschütz von einem unbekannten Mann überfallen worden. Der Räuber verletzte ihn durch einen Schuß schwer und raubte 1200 Mark. Der Täter ist entkommen.

Falschmünzerwerkstätte aufgehoben.

wtb **Kiel**, 6. Dez. (Tel.) Die hiesige Kriminalpolizei hob in einem Kieler Vorort eine Falschmünzerwerkstätte auf und verhaftete die beteiligten Fälscher. Die Fälscher fertigten hauptsächlich Einmarkstücke, und 50 Pfennigstücke an, die letzteren sollen bereits seit Frühjahr dieses Jahres im Verkehr sein.

Schlagende Wetter.

wtb **London**, 5. Dez. (Tel.) In den Kohlenbergwerken von Wrexham im Nordwales heute morgen neun Bergleute durch schlagende Wetter getötet worden.

Benutzt die Leihbibliothek der Buchhandlung Carl Braus, Bahnhofstraße 3!



Heute abend 8 Uhr entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Dietrich Hosang

Luise geb. Kranefeld

im fast vollendetem 70. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holzen, Schwerte, Hennen, Brügge, Lüdenscheid, 4409
den 4. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. Dezember, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus, und um 4 Uhr auf dem Friedhof in Schwerte statt.

Holzverkauf.

Dienstag, 9. Dezember d. Js., vormittags 10 Uhr, sollen in der Waldung des Gutes Villigst, Forstort Schuttholz 3 und Häbeke!

ca 40 Nr. Rottannenstangen, 1. bis 4. Klasse zu Leiterbäumen, Frechtungsholz und Baumpfählen geeignet,

ca. 40 Nr Eichen- und Kiefernbrennholz 2800 Stück Rottannenbohnenstangen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft an Ort und Stelle, Telefonstange Nr. 92 an der Kommunalstr. Schwerte—Iserlohn und Wirtsch. Schäfer am Ufer.

Haus Villigst bei Schwerte, den 28. November 1924

Freiherrlich v. Gemmingensche Rentei.

Heute morgen 9½ Uhr verschied nach kurzer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter

Frau Ww. Johann Schmitz

Maria geb. Schmitz

im Alter von 65 Jahren. 4436

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Opphausen und Ürdingen, den 5. Dez. 1924.

Die Beerdigung findet Montag, den 8. Dez. 1924, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Fleitmannstraße 19 aus, statt.
Das heil. Seelenamt findet Dienstag, den 9. Dez. morgens 7 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche statt.
Die Verstorbene war Mitglied des Marienvereins.



Dicke Männer finden große Auswahl **Hosen** im **Konfektionshaus Brenne**

Leurs & Co., Musikhaus

Hansastr. 3 (Stadtbankhaus) **Dortmund** **Fernruf 748**

Grosse Auswahl
erstklassiger Apparate in allen Preislagen.
Sehr gut sortiert. Schallplatten-Lager.
Zwanglose u. kostenlose Vorführung in schönen Hörräumen.

4429

Einen **musikalischen Genuss!** verschaffen Sie sich **durch**

Parlophon

Apparate
Platten
Schalldosen
Nadeln

kaufen Sie vorteilhaft, auch gegen **Teilzahlung** bei

Willy Lippmann

Fernspr. 446 — Markt 9.

L. Münkel

Schwerte
Bahnhofstraße 26 Fernruf 134

Werkstatt für das moderne Lichtbild

Vergrößerungen
nach jedem Bilde
Beste Qualitätsarbeiten zu angemessenen Preisen.

Weihnachtsaufträge
frühzeitig erbeten!
Aufnahmen zu jeder Tageszeit.
Sonntags bis 6 Uhr geöffnet

Mäntel
Jackenkleider
garn. Kleider
Blusen
Kostümröcke
in enorm großer Auswahl zu billigsten Preisen

Gebr. Stein Schwerte

Stärkewäsche

wird zu den billigsten Preisen sauber gewaschen und gebügelt 1736

Frau Stegemann, Büglerin
Moltkestraße 11, I. Etg.



Tafelservice

für 6 und 12 Personen in unvergleichlich großer und schöner Auswahl

An- und Abzahlungen bis Weihnachten gern gestattet.

Carl Brühmann,
Ostenstr. 20. Tel. 184.

CLEMENS

Dortmund
Westenhellweg 102/106

Preiswerte Konfektion

Damen-Mäntel
Ia. Velour de laine
28.- 36.- 44.- 55.-
Velour de laine mit Pelzbesatz 65.- 78.- 88.-

Flausch- u. Noppenmäntel
Fesche Form, Ia. Qualität
19.- 21.- 28.-

Krimmer- u. Plüschjacken
jugendliche Formen 59.- 65.-

Frauen-Mäntel
Velour de laine, extra groß
40.- 68.- 78.- 95.-

Damen-Kleider
reinwollener Cheviot, jugendliche Form
9.50 16.50

Damen-Kleider
reinwollene Serge und Gabardine, mit Treese und Stickerei garniert
18.50 19.50 25.- 28.-

Seidentrikot-Kleider
fesche jugendliche Form 9.75 13.50

Taffet-Kleider
Ia. Qualität, moderne gerade Form 29.- 36.-

Seidentrikot-Kasaks
mit Knopfgarnitur und Stickerei
6.75 7.50 12.50

Woll-Blusen
Hemdform, Ia. Verarbeitung
4.50 8.50 11.50

Wollmaroquain-Kasaks
hochmoderne Ausführung
19.50 24.- 25.-

Kleider-Röcke
marine Cheviot 6.80 7.50 9.75

Kleider-Röcke
reine Wolle, kariert und gestreift, fesche Formen 14.- 18.- 21.-

Flausch-Morgenröcke
9.75 11.50 14.50 18.50

Damen-Strickwesten
in großer Ausmusterung
9.50 13.50 15.- 18.-

Ein Westfalenroman!

Der Bruch im Lande

Von Alfred Funke (Wellinghofen)

Westfalenblut pulst in diesem Roman, das alte Blut der Widukindsachsen, in den Adern der trotzigen Bauern, der kleinen Dorfleute, der Männer vom Schlot und Stahlwerk!

In Leinen gebunden 5 Mk.

Buchhandlung C. Braus, Schwerte
Große Marktstraße 3 Bahnhofstraße 3

Berufs-Bekleidung

für alle Gewerbe

eisenstarke Qualitäten in allen Preislagen.

Konfektionshaus BRENNE
Schwerte, Brückstr. 10

Daunen-Decken
garantiert federdicht
Stepp-Decken
in allen Preisen.
Ernst Müller
Ostenstr. 18

Große Spezial-Abtlg.
Anzüge
Paletots
Sportkleidung
aus Loden u. Manchester
Gummimäntel
Hosen
Sämtliche
Berufskleidung

Gebr. Stein Schwerte

Totenbriefe liefert schnellstens **Buchdruckerei C. Braus,** Schwerte.

Wähler! Achtung!

Der Sozialdemokrat Crispien hat gesagt:

„Ich kenne kein Vaterland,
das Deutschland heißt!"

Deshalb wählen wir am 7. Dezember

nicht die Sozialdemokratie

sondern die

Deutschnationale Volkspartei

die Partei der christlichen Volksgemeinschaft

Liste 2.

4267

Pianos

Piano-Kauf ist Vertrauenssache!

Unsere bewährten Fabrikate bürgen dafür!

Grotrian-Steinweg / Albert Fahr / Neugebauer Deußen / Dreyer sind erstklassige Qualitäten!

Von ersten Künstlern beurteilt.
Viele Anerkennungsschreiben.

Verlangen Sie unsere Listen gratis und franko.
Vertreter an allen Plätzen gesucht!

Harmoniums · Grammophone

Grammophonplatten stets Neuaufnahmen

Langjährige Garantie / Bequeme Teilzahlungen

Ehrlichs Pianohaus, Iserlohn, Markt

Neubau Wasserstraße Nr. 2a

Nähmaschinen Fahrräder

Spezialgeschäft in nur erstklassig anerkannten besten deutsch. Fabrikaten in allen Preisen und Ausstattungen. (Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterungen). Reparatur-Werstatt.

Heinrich Voigt, Mechaniker

Brückstraße 7 und 8.

Wähler! Achtung!

Der französische Historiker Bainville sagt:

„Man hat niemals den Anteil zugeben wollen, den die **Demokratie** am finanziellen Ruin Deutschlands hatte. Wir wünschen die Auferstehung Deutschlands **nicht** und hoffen daher für die nächsten Wohlen auf den Sieg der **zersetzenden Demokratie**".

Deshalb wählen wir am 7. Dezember **nicht** die **internationale jüdische demokratische Partei,** sondern die

Deutschnationale Volkspartei!

Liste 2.

Nähmaschinen

die erstklassigsten deutschen Fabrikate

Pfaff - Phoenix - Köhler

ständig größte Auswahl.
Billigste Preise bei 3903

Carl Feit

Hösingstraße 22/24 Fernsprecher Nr. 104

Zahlungserleichterung.

Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Gelegenheitskauf!

Wegen Spezialisierung meines Betriebes und Platzmangel verkaufe ich sämtliche

Möbel

wie: **Küchen, Schlafzimmer, Herrenzimmer Speisezimmer,** sowie **Einzelmöbeln weit unter Preis.** Einen größeren Posten **Rauchtische** verschiedener Ausführungen. **Ausziehtische,** einen Posten **Sprechmaschinen** (trichterlos) teils unter Fabrikpreis. Sämtl. Sachen sind in eigener Werkstatt angefertigt. 4417

Joh. Kruse, Schreinermeister
Rosenweg 34.

Herde u. Oefen

in allen Qualitäten und Preislagen

Gasherde mit Gasbackofen

Herde der Firmen

Küppersbusch u. Krefft

Auf Wunsch Teilzahlungen.
Besichtig. ohne Kaufzwang.

A. Tondok

Tel. 241 **Hörderstr. 6** (Reichskrone) Tel 241

Deutsche Arbeiter!
deutsche Arbeiterfrau!
deutsche Arbeiterin!

4446

Der Wahlkampf steht im Jahre 1924 **unter der Losung:**

Keine Stimme eines deutschen Arbeitnehmers dem Marxismus,

Keine Stimme einem sozialistischen oder kommunistischen Kandidaten,

Keine Stimme einer bürgerlichen Partei, die Regierungskoalition mit den Marxisten bilden.

Lehnt jede Partei und jeden Kandidaten ab, die diese Forderung nicht erfüllen!
Eure Stimme gehört der

Deutschnationalen Volkspartei.

Deutschnationaler Arbeiterbund.

Spielwaren

wie: Kindernähmaschinen mit Hand- u. Fußbetrieb, Kinos, Dampfmaschinen, Modelle, Eisenbahnen, Kinderservices, Kinderschreibmaschinen, Druckereien, Bilderstempelspiele, Kinderpost, Babys, Teddy-Bären usw.
4421

Christbaumschmuck.

J. Lichtenhagen, Hagenerstraße 14 und 17.

Laubsägeholz wieder eingetroffen!



Gerner & Co., Hagen

Elberfelderstr. 80 Ruf 3580 u. 4186

Hochfeinen

Spekulatius

per Pfd 1,00 und 1,20 Mk.

Bäckerei Otto Schulte, Schwerte

Haselackstraße 1 Telefon 131.

Homöopathische Krankenbehandlung

von Lungen-, Leber-, Magen-, Darm- u. Unterleibsleiden usw.

Elly Hensel, Heilkundige, Hörde

Schulstraße 21 I.

Sprechstunden 9—12 und 3—5 Uhr. 3089
Sonnabend und Sonntag keine Sprechstunde.

Wähler! Achtung!

Der **Zentrumsredner** Dr. **Lammerich** hat bei der Reichsbannerrede in Potsdam gesagt:

„Wir haben die Revolution gemacht; wir wollen auch die Früchte der Revolution ernten!"

Deshalb wählen wir am 7. Dezember **nicht** Zentrum, sondern

Deutschnational!

Liste 2.

Herde

Küppersbusch und Albers

in sämtlichen Preislagen und Ausführungen.

Carl Feit

Hösingstr. 22/24 / Telefon 104

Lieferung frei Haus



PIANOS

erster Firmen

werden preiswert abgegeben

P. Gendrong, Kleppingstr. 1

8276

? Was wählen wir am 7. Dezember ?

Die Demokratische Partei liegt in den letzten Zügen. 1 Dutzend Abgeordnete (darunter 2 Minister) haben die Partei fluchtartig verlassen. Daher das Geschrei gegen die Deutschnationalen! Gebt der schwarz-rot-gelben Internationale den letzten Gnadenstoß, indem Ihr

Deuschnational

Liste 2 wählt.

Zur Kriegsschuldfrage.

Von P. L., Marburg.

Durch die Veröffentlichungen des „Oeuvre" aus den Tagebüchern des ehemaligen französischen Gesandten in Petersburg, George Louis, ist die Kriegsschuldfrage erneut in den Vordergrund getreten. War bisher nur von deutscher Seite, und hier sogar nur von den rechtsstehenden Parteien immer und immer wieder darauf hingewiesen, daß die Entente doch eigentlich und wiederum Poincare im besonderen die Hauptschuld am Kriege hat, so kommen die jetzt von französischer Seite veröffentlichten Berichte, die diese deutschen Behauptungen bestätigen, unseren ehemaligen Gegnern wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Die Aufregung, die ob dieser Veröffentlichungen in Frankreich herrscht, ist sehr begreiflich, denn der wohlbekannte Ausspruch Lloyd Georges: „Mit dem Bekenntnis der deutschen Schuld am Kriege steht und fällt der Versailler Vertrag", ist nur zu wahr — und sollte wirklich an diesem Bekenntnis gerüttelt werden, dann könnte das für unsere ehemaligen Gegner ungeahnte, unangenehme Folgen haben. Ja, es ist nur zu wahr, daß die Lüge von Deutschlands Alleinschuld am Kriege die einzige „Rechtfertigung" der unerhörten, ja unmenschlichen Bestimmungen des Versailler Vertrages ist, nur dies Bekenntnis gibt dem Schandvertrag einen Schein des Rechts.

Daher haben auch die rechtsstehenden Parteien und Organisationen immer und immer wieder versucht, die Erörterung der Kriegsschuldfrage aufzunehmen. Leider, der jetzige Wahlkampf zeigt es wieder einmal, stehen so große Teile unseres Volkes diesem Beginnen skeptisch, ja teilweise ablehnend gegenüber. Viele haben die so überaus große Bedeutung dieser Frage nicht erfaßt, während andere es für ein zugefährliches Beginnen halten, gegen die Welt unserer Feinde den Kampf mit den geistigen Waffen fortzusetzen. Der „Erfüllungskoller", der weite Kreise unseres Volkes erfaßt hat, läßt nicht zu, daß die Kriegsschuldfrage aufgerollt wird, denn das müßte unseren „Herren", den Franzosen insbesondere, sehr unangenehm sein. Sie wollen es nicht verstehen, daß die Lösung dieser Frage mit einem Schlage unsere Lage ändern, ja bessern und in ihren Auswirkungen ungeahnte und unberechenbare Folgen haben könnte. —

Es ist daher für uns sehr zu begrüßen, daß jetzt auch im Lager der Gegner erneut Stimmen laut werden, die unsere Bemühungen in dieser Frage unterstützen. Ich sage erneut, ja, denn schon öfter haben angesehene Politiker unserer ehemaligen Gegner in dieser Frage zu unseren Gunsten das Wort ergriffen. Leider ist das vielen und weiten Kreisen unseres Volkes unbekannt. An dem Mut und der Aufrichtigkeit jener Leute könnten unsere Sozial- und Deutsch-Demokraten sich ein Beispiel nehmen. Ich will hier einen bekannten englischen Politiker, den leider jetzt verstorbenen E. D. Morel anführen.

Es ist ja uns allen genugsam bekannt, wie unsere Feinde und allen voran Engländer und Franzosen, schon von Anfang des Krieges an in Wort und Schrift das Menschenmöglichste taten, um die Welt, und hauptsächlich die neutralen Staaten von der deutschen Schuld am Kriege zu überzeugen. Darum ist es erfreulich und bewundernswert, daß Morel schon zu Anfang des Krieges diese Behauptung, Deutschland sei Schuld am Kriege, im „Labour Leader" zurückwies und u. a. folgendes schrieb:

„Dreiundvierzig Jahre hat Deutschland das Schwert in der Scheide gelassen, während seine jetzigen Feinde Kriege geführt, überseeische Besitzungen erobert oder zu erobern versucht haben. Was die Kriegsbereitschaft und den Militarismus betrifft, so haben Rußland und Frankreich für ihre Heere in den letzten zehn Jahren etwa 160 Millionen Pfund mehr ausgegeben als Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammen, und ihre Heere waren viel stärker als die deutsch-österreichisch-ungarischen. In derselben Zeit haben Rußland und Frankreich zusammen 70 Millionen Pfund mehr für ihre Flotten ausgegeben, als Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammen, trotzdem Deutschland mit Englands Flotte als Gegner gerechnet hat, was es wohl auch mußte.

Man kann also nicht behaupten, Deutschland sei darauf vorbereitet gewesen, Europa zu unterwerfen. Deutschland behauptet im Gegenteil, die anderen Staaten wollten es unterjochen. Angesichts der vorstehenden Ziffern erscheint seine Sorge echt und natürlich. Wäre es Deutschlands Wunsch gewesen, seinerseits Europa zu unterwerfen, dann hätte es in den letzten 20 Jahren Gelegenheit genug gefunden, Rußland und Frankreich anzugreifen und des Erfolges sicher zu sein.

Wäre es Deutschlands Ziel gewesen, England zu erobern, so hätte es während des Burenkrieges sich leicht mit Rußland und Frankreich verbünden können, **und es hat ihm nicht an Aufforderungen gefehlt, dies zu tun."**

Zum Schluß sagt Morel noch:

„Die Behauptung, Deutschland sei Schuld am Kriege, ist lächerlich!"

Mit sachlichen, jedem vernünftigen Menschen einleuchtenden Gründen widerlegt er die Behauptung der deutschen Schuld am Kriege, und es wäre gut, wenn nicht nur unsere Feinde, sondern auch vor allem diejenigen Deutschen, die vielleicht gar an die deutsche Schuld am Kriege glauben oder doch diese Frage für unwichtig halten, sich diese Worte eines englischen Politikers aus der ersten Zeit des Krieges merkten.

Leider fehlt so vielen Deutschen, sogar vielen politischen Führern der Mut, solche Worte öffentlich zu bekennen. Wir müssen endlich dahin kommen, **uns selbst als Deutsche zu erkennen und zu bekennen,** und dann darauf hinarbeiten, im In- und Auslande die Mär von der deutschen Schuld am Kriege zu zerpflücken und die wahren Schuldigen aufzudecken.

Haben wir dies geschafft und erreicht, daß die Welt wieder an uns glaubt, dann kommt die Revision des Versailler Schandfriedens von selbst, denn —

„mit dem Bekenntnis der deutschen Schuld am Kriege steht und fällt der Versailler Vertrag"!

—oo—

Die vergangene Woche.

Jetzt, in dieser ersten Dezemberwoche, der letzten vor der Reichstagswahl vom 7. Dezember, konnte man nicht mehr von einer stillen Wahlbewegung reden; der Betrieb stand auf wirklicher Höhe, und die Maschine der Agitation arbeitete mit Volldampf. Die Wählermassen wurden aufgerüttelt, und Frauen und Männer waren bereit, ihrer Wahlpflicht nachzukommen. Bei einer politischen Wahl soll man niemals prophezeien. Aber wir dürfen wohl hoffen, daß der 7. Dezember den auf ihn gesetzten Erwartungen, die vom Vertrauen auf die deutsche Ehre diktiert werden, entsprechen wird. Jeder und jede wahlberechtigte Deutsche weiß, daß bei einer deutschen Reichstagswahl allein deutsche Interessen und die Wohlfahrt des Vaterlandes in Betracht kommen, und daß wir keinen Anlaß haben, auf ausländische Wünsche zu achten. Die innere Stimme, das nationale Gewissen sagt: Wähle nach deiner heiligen Ueberzeugung! Wer diesem Rufe folgt, der handelt recht!

Wir sind uns selbst die Nächsten. Mit dem guten Willen der Entente, die Verständigung zum Deutschen Reiche zu fördern, ist es immer noch ziemlich schwach bestellt. Das zeigen die Ankündigungen, daß die Räumung der Kölner Zone über den vertragsmäßigen Termin, den 10. Januar 1925 hinaus verschoben werden soll. Herriot und der englische Außenminister Chamberlain wollen das in diesen Tagen in einer Begegnung in Paris abmachen. Der französische Premierminister steckt infolge von unliebsamen Wahldurchstechereien, die sich seine Kollegen haben zuschulden kommen lassen, etwas in der Klemme und ist bei Reden, die er am letzten Sonntag in lothringischen Städten hielt, sogar ausgepfiffen worden. Um sich vor den Franzosen zu rehabilitieren, braucht er einen Außenerfolg, und England scheint bereit zu sein, ihm diesen mit der Kölner Zone, vielleicht auch mit Grenzsicherheiten und der Verlängerung der militärischen Kontrolle über Deutschland zu gewähren, natürlich nicht ohne Kompensationen. Worin diese bestehen sollen, werden wir später hören. Zufrieden ist man in London aber doch, daß der deutsch-englische Handelsvertrag auf Grund gegenseitiger Meistbegünstigungen zum Abschluß gekommen und unterzeichnet worden ist. Auch mit der Bildung eines Stahltrustes, an dem Deutschland beteiligt sein soll, ist man in England einverstanden. Es ist zu wünschen, daß solche wirtschaftlichen Harmonien nicht durch politische Meinungsverschiedenheiten gestört werden.

In London ist die Session des Parlaments und in Washington die des nordamerikanischen Kongresses eröffnet worden. Es besteht also eine Gelegenheit, die internationalen Fragen der Abrüstungs- und der Schiedsgerichtskonferenz, die vom Völkerbund aufgeworfen wurden und die im Genfer Protokoll enthalten sind, vor aller Welt zu erörtern. Die Aussichten für das Zustandekommen einer festen Abmachung sind nicht eben günstig, da die großen englischen Kolonien, die Dominions Kanada, Südafrika und Australien, unbedingt dagegen sind, und die britische Zentralregierung diese nicht vor den Kopf stoßen darf. Sie wird sich also ebenfalls dagegen erklären, wie dies der nordamerikanische Präsident schon getan hat. In Aegypten ist die Ruhe, nachdem die neue Regierung in Kairo die Londoner Bedingungen angenommen hat, äußerlich wiederhergestellt worden. Im Innern der Bevölkerung wächst die Gärung freilich, und darin ist in absehbarer Zeit auch kein Wandel zu erwarten.

Unter den bolschewistischen Machthabern in Moskau hat sich ein Umsturz vollzogen. Der Kriegsminister und Volkskommissar Trotzki, der zusammen mit dem im Januar 1924 verstorbenen Diktator Lenin im Jahre 1917 die bolschewistische Revolution geleitet hatte, ist aus allen seinen Aemtern entfernt worden. Es ist vorauszusehen, daß unter den einzelnen Parteigängern nunmehr ein harter Kampf um die Machtstellung in der Sowjet-Regierung entbrennen wird, der wohl nicht nur mit Worten, sondern auch mit Waffen ausgefochten werden wird. In Reval, der Hauptstadt des baltischen Freistaates Esthland, haben die Bolschewisten durch einen Putsch versucht, sich der Regierungsgewalt zu bemächtigen. Der Angriff ist aber erfolgreich abgeschlagen und eine größere Zahl der Anführer ist sofort erschossen worden.



Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trystedt.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

So kehrte er heim. Schon von weitem las ihm Blanka, noch immer am Fenster stehend, vom Antlitz ab, daß sie gesiegt. Sie atmete auf. Und als er zu ihr trat, entfaltete sie noch einmal den ganzen Zauber ihres bestrickenden Wesens, um ihn mit unlöslichen Banden an sich zu fesseln. —

Noch am selben Abend traten sie die Heimfahrt an. Kaum hatten sie den deutschen Boden berührt, als es ans Abschiednehmen ging. Noch eine verborgene Liebkosung, ein letzter Händedruck, dann war die junge Frau allein.

Den Trauschein trug sie unter dem Mieder, der ihr verbürgte, daß sie eine Gräfin Nordburg sei, — der Welt gegenüber aber war es nun vorläufig mit all' der Herrlichkeit vorbei, und als schlichte Blanka Wolters mußte sie in ihre enge Heimat zurückkehren. Doch die Zukunft würde sie schon noch entschädigen!

5. Kapitel.

Egon hatte seine Ankunft im Schloß durch eine Depesche angekündigt. Ein gräflicher Diener erwartete ihn daher auf dem Bahnhof und der Wagen stand bereit.

Seine erste Frage galt dem Befinden des Oheims. Die Antwort klang nicht sehr tröstlich:

„Eine kleine Besserung ist eingetreten, aber der Doktor gibt wenig Hoffnung. Der gnädige Herr sind sterbensschwach und verlangen fortwährend nach dem jungen Herrn. Gottlob, daß Sie endlich gekommen sind!"

Der Tag ging schon in Dämmerung über. Graue Nebel zogen über die Felder. Egon hatte der Natur früher niemals Aufmerksamkeit geschenkt, aber heute lastete es wie ein Druck auf seiner Seele, und das trübe Bild stimmte ihn noch ernster, als er schon war.

Wieder in die Heimat, in die gewohnte Umgebung zurückgekehrt, konnte er auf die Unterstützung seines Oheims nicht verzichten. Dem gewesenen Offizier, der keinen anderen Beruf gelernt hatte, bot sich kaum eine Lebensstellung, die es ihm möglich gemacht hätte, mit einer anspruchsvollen Frau — und das war Blanka — von dem Verdienst zu leben.

Mit diesem Gedanken zugleich überkam ihn eine gewisse Kampfeslust, und es erschien ihm heute schon nicht mehr so verwerflich, den Oheim durch List zu täuschen.

Im Schlosse angelangt, wurde er zuerst von Friedrich begrüßt, welcher ihm mitteilte, daß Komtesse Anneliese ihn sogleich zu sprechen wünsche.

Egon ließ seine Kusine bitten, ihn in wenigen Minuten zu erwarten. Er eilte in die immer für ihn bereitgehaltenen Zimmer hinauf, vertauschte die Reisekleider mit einem eleganten Hausanzug und ging dann zu Anneliese.

Noch brannte kein Licht in ihrem Boudoir, trauliche Dämmerung herrschte darin. Er konnte Anneliesses Züge nicht genau erkennen, aber es schien ihm, als habe sie geweint.

„Du bist dir wohl recht hilflos und verlassen erschienen bei den Anforderungen, die Onkels Erkrankung an dich stellte," sagte er freundlich und reichte ihr die Hand. „Verzeih, daß ich nicht eher kam, aber erst gestern erreichte mich die Nachricht, daß man hier meiner bedarf."

„Onkels Zustand bekümmert mich sehr," entgegnete das junge Mädchen mit einer einladenden Bewegung zum Platznehmen, „aber noch etwas anderes bereitet mir schweren Kummer, und um darüber zu sprechen, ehe du zum Onkel gehst, bat ich dich zu mir."

Egon lauschte gespannt. „Du darfst mir rückhaltlos vertrauen," sagte er warm, „um was es sich auch handelt; du darfst meines Beistandes sicher sein."

„Darauf habe ich auch gerechnet, Egon. Onkel hat dir doch auch schon sicherlich mitgeteilt, daß es sein Herzenswunsch ist, uns beide vereint zu sehen, und zwar soll in den allernächsten Tagen die Trauung stattfinden. Aber es ist mir unmöglich, sein Verlangen zu erfüllen, denn ich — gab mein Wort bereits einem anderen, den ich liebe, von dem ich nicht lassen kann!"

Das ungewisse Licht des scheidenden Tages machte es Egon möglich, seine Befriedigung über das Gehörte zu verbergen, bei hellerer Beleuchtung hätte Anneliese in seinen Augen die Freude über die unerwartete Mitteilung lesen müssen, als sie nach einer Pause zu ihm aufsah.

„Du bist sehr liebenswürdig, mir einen Korb zu geben, ehe ich um dich geworben habe, Anneliese," sagte er jetzt, sich erhebend, „eine solche Kränkung hättest du mir wohl ersparen können."

„Aber ich bitte dich, Egon. Nimm meine Mitteilung doch nicht so auf! Gewiß, ich war ungeschickt und hätte mich anders ausdrücken sollen; aber beleidigen wollte ich dich nicht, ganz gewiß nicht!"

Sie streckte ihm beide Hände entgegen und sah ihn aus den schönen Augen innig bittend an. „Sei nicht böse, wir müssen uns verstehen!"

„Ah, du glaubst, daß ich dir zu Gefallen gleichfalls mich gegen diese Heirat auflehnen soll. Das kannst du aber wirklich nicht verlangen, Kusinchen. Ich habe dich immer lieb gehabt, und ich kann wohl begreifen, daß es Onkels Wunsch ist, das große schöne Vermögen nicht zersplittert zu sehen."

„Egon," rief die Komtesse klagend, „du hast noch nicht geliebt, und glaubst, daß das bißchen verwandtschaftliche Zuneigung die Liebe ersetzen kann. Aber auch deine Stunde wird kommen, auch du wirst erfahren, daß die wahre Liebe eher allem entsagt, als den Gegenstand ihrer Neigung aufzugeben. Eine Konvenienzehe ist etwas Häßliches, Unnatürliches —"

„Bei dem sich unsere Ahnen sehr wohl befunden haben, kleine Schwärmerin. Nun, vielleicht überlegst du dir das alles noch. Ich gehe jetzt zu Onkel Harold."

Sie flog auf ihn zu und nahm seine beiden Hände mit festem Druck zwischen die ihren.

„Du hast mehr Temperament, als ich dir je zugetraut hätte," meinte er ironisch.

„Verhöhne mich nicht, wo es sich um mein ganzes Lebensglück handelt," sagte Anneliese mit sanftem Vorwurf. „O Egon, wenn du mich ein wenig lieb hast, hilf mir den Onkel zu beeinflussen, daß die Trauung wenigstens noch hinausgeschoben wird, versprich mir das, Egon."

„In diesem Augenblick kann ich dir noch nichts versprechen, teuerste Kusine, erst muß ich unsern gestrengen alten Herrn gehört haben."

Es klopfte. Friedrich meldete, daß der gnädige Herr schon ungeduldig warte.

Egon küßte seiner Kusine die Hand und entfernte sich eilig.

Es war ihm unmöglich, gleich vor den Oheim zu treten, ein paar Minuten wenigstens mußte er in seinem Zimmer allein sein, um seinen Gesichtsausdruck der Krankenstube anzupassen. Fast hätte er laut gelacht über die merkwürdige Fügung.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Umgebung.

St. Niklas.

Wenn auch der Wintersmann in diesem Jahre auf sich warten läßt, und Frau Holle ihre Flocken noch nicht ausschütteln will, so hat doch die Geschäftswelt durch geschmackvolle Ausstellungen für eine Weihnachtsstimmung gesorgt. In den Dunkelstunden sitzen groß und klein im traulichen Zimmer um den Ofen und lauschen den Weihnachtsmärchen und die Vorfreude der Kleinen ist unbeschreiblich.

Dann pocht es plötzlich an der Tür. Alle horchen gespannt auf und herein schreitet der heilige Nikolaus in reicher Bischofstracht, mit glasperlenbesetzter Mitra auf dem von weißen Locken und langem weißen Bart umwallten Haupte. Knecht Ruprecht, sein Begleiter, hat für die braven Kinder einen großen Sack voll Nüsse, Aepfel und Spekulatius und für die bösen eine große Rute. Besonders erfreut ist St. Nikolaus, wenn die Jungen und Mädchen im verflossenen Jahr brav und fleißig waren und belohnt sie dann durch Geschenke auf das beste. Die faulen und unartigen Kinder erhalten vom Knecht Ruprecht eine wohlverdiente Tracht Prügel. Zu allen Kindern kann der hl. Nikolaus natürlich nicht kommen. Manche finden dann früh beim Erwachen am Fußende ihres Bettchens einen Niklassack oder Strumpf, mit Spielzeugen und Näschereinen gefüllt. Oft finden sie auch eine Rute vor, an der an rotem Bändchen ein Brief vom St. Nikolaus befestigt ist und sie darin ermahnt.

So bietet der Nikolaustag mit seinen alten Bräuchen und Sitten Anregung genug für die Kleinen, sich mit dem lieben Christkind, dessen Vorbote er ist, in den schönsten Bildern und Träumen zu beschäftigen.

Auch in der Nikolauszeit finden wir Sitten und Gebräuche, die aus der heidnischen Zeit der Germanen stammen oder die Einführung des Christentums mit sich gebracht hat. Die stille Jahreszeit, die abgestorbene Natur stimmte unsere Vorfahren ernst. Ihre Gedanken weilten bei den lieben Toten. Deshalb war ihnen diese eine heilige Zeit. In den wildbrausenden Stürmen glaubten sie die Seelen der Dahingeschiedenen zu hören. Der wilde Jäger begleitete sie, von der Göttin der unterirdischen Holden, Frau Holla, begleitet. Heute ist uns Frau Holle eine der lieblichsten Feen, die zur Weihnachtszeit Berg und Tal mit einem dichten weißen Teppich belegt, und so die Natur zum Empfang des Christkindes aufs herrlichste schmückt.

Zum zweiten Advent.

Wenn der erste Adventssonntag mehr den Charakter trägt, auf das kommende Weihnachtsfest hinzuweisen und somit auf das Kommen des Gottessohnes in die Menschheit nach dem Liede:

Sehet, was hat Gott gegeben,
Seinen Sohn zum ew'gen Leben" —

so will der zweite Advent den Gedanken an den wiederkommenden Christus in Herrlichkeit lebendig erhalten. Die Heilige Schrift bezeugt diese Wahrheit mannigfach. Wir erinnern nur heute an das Wort aus dem Thessalonicherbrief: „Unser Herr Christus wird kommen, daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen und wunderbar mit allen Gläubigen."

Es ist nun auch für den kirchlich Fernstehenden sicherlich der Glaube an eine kommende ausgleichende Gerechtigkeit eine Selbstverständlichkeit. Und daß diese Tatsache des Ausgleichs sich gründen muß auf den innerlichen Zustand des Menschen, auf seine Stellung zu Gott und Christus, ist ebenso selbstverständlich. Aeußere Werte können und dürfen dafür und werden dann nicht maßgebend sein. Darum soll der Christ sich selbst prüfen, ob er im Glauben steht, und sich dann selbst ermahnen:

„Sei immer wach, mein Geist und Sinn,
Und schlummere nicht mehr;
Blick' täglich auf sein Kommen hin,
Als ob es heute wär'! —

-:- **Wetteraussichten** für Samstag und Sonntag: Wolkig sowie zeitweise Regen bei teilweise auffrischenden, nach Westen drehenden Winden und geringer Wärmeänderung. — Kahler Asten heute früh: Starker Südsüdostwind, Nebel, 0 Grad.

-:- **Eine ernste Mahnung an alle Wähler!** „Wer die Wahl hat, hat die Qual", so konnte mit Recht so mancher Wähler ausrufen, der im letzten Mai in den Nachmittagsstunden zur Wahlurne schritt. Die Wahllokale waren gefüllt, und drängend schob die Wählerschar von der Straße her nach. So blieb das Bild von ½3 Uhr bis zum Schluß. In den Vormittagsstunden kam etwa alle 5 Minuten ein Wähler herein. — Diesmal möge es anders werden. Darum rufen wir in Hinsicht eines geordneten Wahlgeschäftes und im wohlverstandenen eigenen Interesse jedem Wähler und jeder Wählerin zu: „Wählt am Vormittag!"

-:- **Die Auszahlung der Beihilfe aus der Kleinrentnerfürsorge** findet am Montag, 8. Dezember, vormittags von 9—12 Uhr bei der Kasse des Wohlfahrtsamtes, Neues Rathaus, Zimmer Nr. 1, statt.

-:- **Rundfunksender in Dortmund.** Nach Mitteilung des städt. Verkehrsamtes Dortmund haben die mit dem Reichspostministerium gepflogenen Verhandlungen zu dem Ergebnis geführt, daß Dortmund in allernächster Zeit einen eigenen Sender erhält. Dieser wird es ermöglichen, Dortmunder Rundfunk-Darbietungen unmittelbar von Dortmund aus in die engere und weitere Umgebung und mit Unterstützung des Münsterschen Senders über die ganze Welt zu verbreiten.

-:- **Ausgebrochen.** Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis sind gestern drei Untersuchungsgefangene flüchtig geworden. Bis jetzt hat man zwei der Ausreißer, unter denen sich auch der berüchtigte Einbrecher B. von hier befindet, noch nicht wieder einfangen können; der dritte konnte in der Gegend von Ergste eingefangen werden.

-:- **Die Deutsche Nothilfe** veranstaltet Anfang Dezember eine Opferwoche. Durch den Vertrieb der Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost soll der Wohlfahrtspflege eine neue Hilfsquelle erschlossen werden. Viele Firmen aus Industrie, Handel und der Bankwelt haben sich schon bereit erklärt, während der Opferwoche ihre gesamte Geschäftspost mit Wohlfahrtsbriefmarken zu frankieren, und es darf wohl erwartet werden, daß die deutsche Wirtschaft geschlossen das Werk der Deutschen Nothilfe unterstützt. — In allen Kreisen der Bevölkerung hat gerade diese Art der Sammlung von Mitteln zur Bekämpfung der großen Notstände in unserm Volke warme Anerkennung gefunden, weil dadurch jedem nach seinen Kräften Gelegenheit gegeben wird, an dem großen Werke mitzuhelfen. Der sich aus dem Verkauf der Wohlfahrtsbriefmarken ergebende Erlös wird dem Organ der amtlichen und freien Wohlfahrtspflege überwiesen zur Ergänzung ihrer Fürsorgemaßnahmen für die Bevölkerungskreise, die am stärksten von der Not betroffen sind. — Wohlfahrtsbriefmarken zum vierfachen Nennwert sind in allen Geschäftsstellen der Deutschen Nothilfe und bei allen Postanstalten zu haben.

+ **In der „Reichskrone"** wird gegenwärtig ein Großfilm dargeboten, der mit zu den besten gehört, die in der letzten Zeit dort auf die Leinwand geworfen sind. „Neuland" oder „Das glückhafte Schiff". Auf dem Hintergrunde der fast sagenhaft gewordenen Fahrt Christof Columbus nach dem neuen Weltteil ist hier das Schicksal zweier Menschen verfilmt worden, die nach mancherlei Irrungen und Wirrungen doch noch mit dem glückbringenden Schiff in den sicheren Hafen einlaufen. Der Film, in dessen Hauptrollen nur allererste Kräfte beschäftigt sind, ist ganz wundervoll aufgebaut und bietet Szenen von überraschender Schönheit, unterbrochen von solchen von dramatischer Wucht und eindringlicher Sprache. Jeder Besucher wird von dem Filmwerk höchst befriedigt werden. Auch das Spiel aus der Rokokozeit „Im Namen des Königs" wird allgemeinen Beifall finden. Das sogenannte „Lustspiel" müssen wir jedoch unter allen Umständen ablehnen; solche Mätzchen und Kinkerlitzchen mit ihren offensichtlichen Unwahrscheinlichkeiten sollte man doch keinem vernünftigen Menschen vorsetzen.

-:- **Postalisches.** Vom 1. Dezember an ist der Postanweisungsverkehr mit Ungarn wieder aufgenommen worden. Meistbetrag für Postanweisungen nach Ungarn 10 Millionen Kronen. Vom gleichen Tage an sind im Verkehr mit Ungarn auch wieder Nachnahmen auf Postpaketen und Postfrachtstücken sowie Gebührenzettel zu Wertkästchen, Postpaketen und Postfrachtstücken zugelassen. Ferner haben sich vom 1. Dezember an die Gewichtsgebühren für Pakete nach dem Saargebiet infolge Erhöhung des Gebührenanteils für das Saargebiet geändert. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

-:- **Feuerlöschprobe.** In Anwesenheit des Magistrats und der Vertreter der Freiw. Feuerwehr wurden gestern nachmittag am Steigerturm die im Inserat angekündigten Vorführungen der Feuerlöschpistole „Wolf" vorgenommen. Einfach in der Handhabung, erwies sich die Pistole bei brennendem Holzfeuer, Benzin und Karbid als äußerst erfolgreich, denn durch einen Schuß wurde jedes Feuer gelöscht. Die Pistole ist ein effektiver Trockenlöscher. Das in der Patrone befindliche Pulver ist für Menschen und Tiere vollkommen unschädlich und hinterläßt auch auf Gegenstände und Gewebe keinerlei Flecken und Spuren. Auch gegen Einbrecher kann die Pistole mit Erfolg angewandt werden. Also ein Apparat, der wohl in keinem Betriebe, in keiner Autogarage usw. fehlen darf.

** **Ergste,** 4. Dez. (Volksbibliothek.) Die hiesige Volksbibliothek muß zur Auffrischung und Erneuerung der Bücherbestände für einige Wochen geschlossen werden. Im Interesse der Allgemeinheit werden die Leser dringend gebeten, etwaige in ihren Händen befindliche Bücher umgehend im hiesigen Amtshause abzuliefern. Die Bücherausgabe beginnt erst wieder am 1. Januar kommenden Jahres.

** **Hennen,** 4. Dez. (Sittlichkeitsverbrechen.) Als die Dienstmagd B. von hier mit dem Hüten der Kühe beschäftigt war, wurde sie plötzlich von dem Arbeiter T. überfallen und vergewaltigt. Nachdem der Verbrecher dem Mädchen die Kleider noch zerrissen hatte, suchte er das Weite. T., der sich seit einigen Wochen umhertreibt, wird hoffentlich bald festgenommen werden können.

** **Hörde,** 4. Dez. (Eine Verkehrsverbesserung) ist in diesen Tagen zur Tat geworden. Auf dem Platz an der Stadtuhr, dem allabendlichen Tummelplatz, hatten sich in letzter Zeit Zustände gebildet, gegen die fast unsere Sicherheitsorgane machtlos waren. Die Unsicherheit, besonders wenn die Straßenbahnen bestürmt wurden, spottete jeder Beschreibung. Nun weisen große Schilder die neuen Haltestellen an. Am früheren Hörderhof befindet sich jetzt der Stand der nach Aplerbeck und Schwerte fahrenden und vor dem Café Hennekemper der Stand der nach Wellinghofen fahrenden Bahn, während nach Brünninghausen der bisherige Platz bestehen bleibt. Diese wertvolle Verbesserung wird sicherlich allseitig Zustimmung finden.

** **Hörde,** 4. Dez. (Eine ehrende Auszeichnung) ist unserm Städt. Kapellmeister Chr. Klöppel zuteil geworden, der aus Anlaß seiner 25jährigen Zugehörigkeit zum Deutschen Bühnen-Direktoren-Verband anläßlich seines Jubiläums mit einem schönen Diplom ausgezeichnet wurde, außerdem nunmehr den Titel „Musikdirektor" führen darf. Herrn Klöppel, der sich seit vielen Jahren im Musik- und Kunstleben der Stadt ein großes Verdienst erworben hat, gelten neben den verschiedenen Gratulationen aus seinem Freundeskreise auch unsere besten Glückwünsche.

** **Hörde,** 4. Dez. (Ein Ueberfall) wurde vor einigen Abenden auf den Arbeiter M. verübt, der im Augenblick, als er in Begleitung seiner Braut deren Wohnung am Grünen Weg verließ, von dem Hauseigentümer und dessen Ehefrau überfallen wurde und mit einem Hammer fünf schwere Schläge auf den Kopf erhielt. M., der ohne Grund von dem Hauseigentümer angegriffen war, brach bewußtlos zusammen und wurde auf die Hilferufe seiner Braut von einem herbeieilenden Arzt behandelt, der die sofortige Ueberführung in das Hüttenhospital veranlaßte. Der gewalttätige Hausbesitzer wurde von der Polizei verhaftet und dem Gefängnis zugeführt, während die beteiligte Frau vorerst noch auf freien Fuß gesetzt wurde. Wie wir hören, sind die schweren Verletzungen nicht lebensgefährlicher Art.

** **Hörde,** 4. Dez. (Diebstahl auf dem Phönix.) Der 1897 in Ilmenau geborene Arbeiter Friedrich Kleemann, der schon wegen Rückfalldiebstahls bestraft ist, hatte Ende vor. Js. beim Schichtwechsel auf dem Phönix in Hörde eine günstige Gelegenheit benutzt, einem Arbeitskollegen Gamaschen und einen Sweater zu entwenden. Während der Bestohlene mit Bestimmtheit erklärte, daß er die Sachen in sein Spind geschlossen habe und dies mit einem Nachschlüssel geöffnet worden sein müsse, wollte Kleemann glauben machen, daß er die Gamaschen und den Sweater auf einer Bank vor dem Schrank gefunden habe. Kl. will der Versuchung unterlegen sein, die Sachen wegzunehmen, weil er nichts anzuziehen gehabt. Die Sachen hätten ihm nicht gepaßt, weshalb er sie verkauft habe. Als der Diebstahl aufgeklärt war, ist Kl. verschwunden. Er gibt dafür die Erklärung, daß er sich mit seiner Frau gezankt, weil diese seinem Eintritt bei der Regie widersprochen habe. Er sei dann nach Essen gefahren und dort bei der Regie eingetreten, ohne seiner Frau seine Adresse mitzuteilen. Das Urteil des Schöffengerichts lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle auf 1 Jahr 3 Mon. Gefängnis, worauf 1 Monat Untersuchungshaft angerechnet wurde. Kleemann wurde sofort in Haft genommen.

—oo—

Schwerter Wochenplauderei.

Liebe Leserinnen und Leser!

Rrrrrrrr — — das Telefon klingelte diese Woche wie verrückt. Wenn ich an den Affenkasten ging, wurde ich natürlich zu einer Versammlung eingeladen. Aber ehe ich heraus hatte, wo sie war und wer sie abhielt, hatte ich mir jedesmal eine Erkältung mehr zugezogen, denn mein Radiophon hängt im Hausflur. Ja, ja, so'n Apparat ist es wirklich. Bald sprach ich mit irgend einem hiesigen Parteifreund, bald hörte ich einen echten Baliner Käsonkel seine Preise anbieten, oder der Kölsche Jup gab die neuesten Witze einer Freundin durch. „Fräulein, zum Donnerwetter noch mal, das ist ja zum Haarausreißen, das soll doch der —" „Falsche Verbindung, Moment, bitte!" — „Aber Fräulein, bitte, die richtige, sollen auch eine Tafel Galapeter haben." — „Danke sehr, hier, bitte, ist die Verbindung, bitte, sprechen Sie." — „Also heute abend soll ich kommen? Muß ich einige Rauschmeißer mitbringen?" „Aber mein Schatzi, Deine Schwiegermama ist ja heute abend im Theater." Das ist denn doch zum Tollwerden. „Fräulein, Post-Fräulein — —" „Falsche Verbindung, Moment, bitte!" Ich kann Euch sagen, meine Geduld war zu Ende und habe den Hörer gegen die Wand geschleudert, daß ich gestern ein Strafmandat wegen groben Unfugs und Beamtenbeleidigung bekam.

Was die Versammlungen betrifft — nein, so große Komiker und Witzemacher habe ich im Odeon in Dortmund nicht gesehen und gehört. Die Redner waren ja meistens auf Draht. Aber die nachher sprachen so als Diskontoredner, meine Herren, die hatten was los! Die wußten genau soviel von der Politik wie meine Großmutter oder wie die Kuh vom Sonntag. Ein Stoß Zeitungen in der Seitentasche fehlte natürlich nicht. Welche, das war gleich. Man muß doch den Anschein erwecken, als ob man ein Kerl sei. Je dicker der Stoß, um so klüger der Kerl. Einer vergriff sich einmal und holte die Meggendorfer Blätter hervor. Da war er aber ganz aus dem Konzept gekommen und entschuldigte sich, er müsse sofort mit dem Zuge weg. Gewöhnlich wurde die Taktik ja angewandt, wenn man einen überlegenen Gegner hatte. Ein kleiner Schreihals führte uns im Geiste durch sämtliche Erdteile und war bei den Entwässerungsanlagen Aegyptens angekommen. In schwungvollen Sätzen sprach er von der Taktik der Engländer an dem großen Staubecken. Da rief so'n kleiner Dicker, dem es zu langweilig wurde: „Mensch, du weißt ja nicht mal, wo das Schwerter Wasserwerk liegt." „Jawohl, im Schwerter Wald!" „Du Schafskopf, willst uns hier was vorfabbeln von der Weltpolitik und weißt nicht einmal in deiner Heimat Bescheid."

Katholiken! Aufgewacht!

Das heutige Zentrum wird von dem katholischen Sozialdemokraten Dr. Wirth geführt, deshalb haben große Männer wie Wallraf, Gallwitz, Pfarrer Wolf und viele andere Abgeordnete dem Zentrum längst den Rücken gekehrt und sind zu uns gekommen

Katholiken macht es ebenso!

Daß wir auf dem richtigen Wege sind, beweist das Zentrumsgekläffe der Tremonia. Deshalb wählt

Deutschnational!

Liste 2.

Reichstagswahl

Sonntag von 6 bis 9 Uhr.

Auf jede Stimme kommt es an.

Ein anderer Grünschnabel stellte sich als Alleswisser, die Reichstagsabgeordneten als Stimmviehcher und das deutsche Volk als dämlich hin. Wenn es nicht so'n grüner (nein, er hatte rotes Haar) Laufejunge gewesen wäre, hätte ich bestimmt angenommen, den größten aller Propheten: Häuser, vor mir zu haben. Temperament hatte der junge Bengel ganz entschieden, denn er sprang herum wie eine Wichsbürste und warf Trinkgläser in die Zuschauermenge. Aber das hatten die Schwerter richtig gemacht: ausgelacht habt Ihr ihn. Warum hat man ihn wegen seines losen Maules nicht mal liebevoll in seine Arme gedrückt? Ich hätte gesungen: „Schlaf süß, du holder Jüngling mit dem Glorienschein, und fahr' im Traume mal nach Moskau hinein!"

Mit dem Plakate-Ankleben war's auch wieder schlimm. Wie ich von der letzten Wahlversammlung nach Hause ging, stand so ein Bierlöwe an einer Ecke und maß sein verschlungenes Quantum ab. Schnell nutzte dies ein Klebekommando aus und pinselte seinen Rücken wie ein Bilderbuch an. Wie ich am nächsten Morgen an derselben Stelle vorbeikam, dachte ich: Endlich eine Plakatsäule! Da hat die Stadt manchen Hausbesitzer von vielen Aergereien befreit. Aber, o Schreck, der Bierlöwe schlief einen festen Schlaf. Er soll noch bis des Mittags dort gestanden haben. Das war die beste Propaganda!

In Schwerte ist eben alles Unmögliche möglich, nicht nur in Amerika. Hier baut man sogar in finsterer Nacht. Da werden eben 1000 Volt-Lampen aufgespannt, und dann geht's in Akkord! Pankratius sah ich auch bei dem Bau stehen, und als ich nach einigen Stunden ihn dort noch vorfand, fragte ich ihn, worauf er denn eigentlich warte. Da sagte er freudestrahlend: „Aufs Richtfest!"

Da hat es mir doch im Kreise des Kegelklubs „Sorgenlos" besser gefallen. Da habe ich einmal einen Schnupfen von der alten, berühmten Schwerter Gemütlichkeit bekommen. Bisher glaubte ich, nur in London gäbe es Jazzmusik. Schwerer Irrtum! So'n Jazzkonzert habe ich nicht einmal im Radio gehört. Und wie jeder sein Instrument beherrschte! Trommel, Pfeife, Pauke, Klavier, Cello, Bratsche und weiß der Kuckuck, was für Instrumente. Ich glaube, ein Konzert im „Freischütz" gäbe einen Bombenerfolg. An Komikern fehlt es ja auch nicht. Also ran! Als Einleitungschoral würde sich gut das schöne, 6stimmige: „Parole ist Heimat!" einfügen! In der Hoffnung, bald einmal mit den Schwerter „Kunstfreunden" ein solches Konzert genießen zu können, verbleibe ich

Euer

Balduin Grämlich.

—oo—

Zu den Wahlen.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftl. nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Aus dem Wahlkampf.

Einem Deutschnationalen wird aus München geschrieben:

Von jeher war München der Gradmesser für die politische Stimmung in Bayern, und die Verschiebungen der öffentlichen Meinung zeigen sich zuerst und am stärksten in der Landeshauptstadt. Wenn es schon, im Gegensatz zu der ständig suggerierten Wahlflauheit, auf der die Linke ihre Rechnung für den 7. Dezember aufbaut, das hervorstechende Merkmal des jetzigen Wahlkampfes in Bayern ist, daß die deutschnationalen Versammlungen überall im Lande zum Brechen gefüllt sind, so kam dies vollends in München überwältigend zum Ausdruck. Die deutschnationalen Kundgebungen, welche die größten Säle der Stadt bis auf den letzten Platz füllten, erinnerten an die beste Zeit der tausendköpfigen Hitlerversammlungen, und keine andere Partei ist heute in München imstande, solche imposanten Massenversammlungen aufzuweisen, wie sie die bayerische Hauptstadt beim Besuch der deutschnationalen Führer Hergt und Wallraf gesehen hat. Der herzlich begeisterte Empfang, der ihnen entgegengetragen wurde, war ein Beweis für die immer tiefere Verwurzelung des deutschnationalen Gedankens auch im äußersten Süden des Reiches. Niemals bekundete sich diese Tatsache stärker als in diesem Wahlkampf, bei dem sich Stresemann mit einer Rede in kleinem geschlossenen Kreis begnügen mußte, und bei dem sich die Massenabkehr von den parteivölkischen Enttäuschungen und Wirrungen besonders fühlbar macht. Wenn schon die Hergtversammlung ein Ereignis war, so gestaltete sich die vom Katholikenausschuß der D. N. V. P. einberufene Wallrafkundgebung zu einer mitreißenden Eroberung des bayerischen Bodens. Das geistige München war in seinen markantesten Persönlichkeiten vertreten. Vertreter der Behörden, die Vaterländische Jugend und eine ganze Reihe katholischer Geistlicher aus dem Lande. Die gewinnende Ueberlegenheit Exzellenz Wallrafs hielt die gewaltige Versammlung völlig in Bann, so daß die von gegnerischer Seite vorgeführten Diskussionsleute aus der Menge heraus abgelehnt wurden, am nachdrücklichsten ein Kämpe und Reichstagskandidat der Demokraten, Führer des Reichsbanners „Schwarz-rot-gelb", dessen klägliche Versuche einer Rechtfertigung der demokratischen Politik in einem Sturm von Gelächter und Schlußrufen unterging.

Café Radio (Inh.: A. Wigge)

Reichs- und Landtagswahlen

ab Sonntag abend 8 Uhr bis Montag abend 8 Uhr:

4443

stündlich

Bekanntgabe der Wahlergebnisse!

Eingesandt!

Die Demokratische Partei stellt in ihrem Eingesandt vom 4. Dezember 1924 — Nr. 285 der „Schwerter Ztg." — die nackte Tatsache fest, daß sie keine Aufwertungspartei ist.

Sparer und Hypothekengläubiger, merkt euch dies!

Die Demokratische Partei sagt nämlich in ihrem Eingesandt, daß die Volkspartei und die Deutschnationale Partei Unmögliches versprochen haben. Das heißt mit anderen Worten, **die Deutschnationalen verlangen eine 100%ige, die Volkspartei eine 40%ige Aufwertung,** die nicht tragbar sei. In welcher Höhe die Demokraten die Aufwertung fordern, haben sie wohlweislich verschwiegen, denn sie gehören auch zu denjenigen, die die rote Internationale allzu gern in Schutz nimmt, und daher gegen eine Revolutionsgewinnsteuer und eine gerechte Zurückzahlung der in Gold hingegebenen Hypotheken und Sparkassengelder sind.

Ich freue mich, daß die Demokratische Partei ehrlich genug war, festzustellen, daß sie an eine Aufwertung nicht denkt.

Sparer und Hypothekengläubiger und Kleinrentner, besorgt der Demokratischen Partei am 7. Dezember die richtige Quittung dadurch, indem ihr euch für die Deutschnationale Partei entschließt, für eine Partei, die für die weitgehendste Aufwertung eintritt.

Ein kleiner Sparer.

Eingesandt.

Demokratischer Schwindel.

Im Wochenbericht der Deulig-Filmgesellschaft erscheint eine Rentenmark. Text: „Zum einjährigen Geburtstag der Rentenmark." Nächstes Bild: „Der Vater der Rentenmark" — und statt des erwarteten Dr. Helfferich erscheint das Bild — Dr. Schachts. — Und er spricht die inhaltschweren Worte: „Eine Billion ist nichts, eine Rentenmark ist viel!"

Der „Deulig" kann man kaum einen großen Vorwurf machen; sie macht vielleicht unbewußt den demokratischen Schwindel mit, der darin besteht, daß der Reichsbankpräsident Dr. Schacht sich schon seit den letzten Wahlen von den Demokraten widerspruchslos als den „Vater der Rentenmark" feiern läßt. — Herr Dr. Schacht ist halt Demokrat, und kann infolgedessen viel vertragen! Er kann vertragen, daß mit seinem Namen dem toten Helfferich Schmach angetan wird. Er kann vertragen, daß im der „Fridericus" in Nr. 41 einen übertriebenen Wohnungsluxus vorwirft, zu einer Zeit, da in der Reichsbank aus Sparsamkeitsgründen Schwertriegsbeschädigte abgebaut werden. Er kann es vertragen, daß er bei seinen Beamten denkbar unbeliebt ist. Er kann es nicht nur vertragen, sondern er macht sich darüber sogar lustig, indem er lächelnden Mundes in Versammlungen das Gedicht vorliest, das ihm von der Beamtenschaft auf den Schreibtisch gelegt worden ist:

Wer brachte die Bankzulage ein?
Der nationale Havenstein. —
Wer hat sie wieder weggebracht:
Das war der Demokrat, Herr Schacht.

Dazu meint die „Deutsche Tageszeitung", daß Herr Schacht leider vergessen habe, auch den Schluß vorzutragen, der also laute:

Uns hat er sie weggepetzt,
Sich hat er sie zugesetzt;
Denn, lieber Leser, merke dies:
Ein hoher Schacht braucht sehr viel Kies.

Was insofern stimmt, als das Gehalt des Herrn Dr. Hjalmar Schacht heute 100 000 ℳ beträgt, während die Zulagen der Bankbeamten abgebaut wurden. — Quod licet Jovi . . .! Oder: Demokratie, das ist Volksherrschaft. — Man sieht sie hier in Reinkultur!

Ein Deutschnationaler.

Zum „Eingesandt" der Demokratischen Partei.

Demokratischer Stimmenfang.

Die schroff ablehnende Stellungnahme des „Hypothekengläubiger- und Sparer-Hilfsverbandes" gegen die Demokraten hat diesen Herrschaften doch einige Kopfschmerzen verursacht. Jetzt entdecken sie alle urplötzlich, daß sie von jeher gegen die himmelschreienden Ungerechtigkeiten der dritten Steuernotverordnung aufgetreten seien und bitten mit einer pflaumenweichen Erklärung um gut Wetter für die Wahlen. Daß ausgerechnet Herr Dr. Dernburg den Mut besitzt, für alles das jetzt einzutreten, was er durch sein Zusammenwirken mit Sozialisten und Kommunisten im verflossenen Reichstage verhindert hat, ist, gelinde gesagt, eine Harmlosigkeit. Die Hypothekengläubiger- und Sparerverbände haben durch ihre klare Parole für die Rechtsparteien im übrigen deutlich genug kundgetan, daß sie gar nicht daran denken, sich von Leuten einfangen zu lassen, die fünf Minuten vor der Wahl ihr soziales Herz entdecken und im übrigen gemeinsam mit den Marxisten nach altbewährtem Rezept die Interessen der Hochfinanz vertreten.

Ein Deutschnationaler.

Eingesandt!

2 ehrliche Nationalisten!

Der politische Tagesstreit, dessen Wellen naturgemäß vor den Wahlen am höchsten gehen, ist das Spiegelbild der Kulturhöhe, Reife und des Charakters einer Nation!

Das Spiegelbild, welches der gegenwärtige Wahlkampf dem Psychologen als Beitrag zur Frage der Psychologie des deutschen Volkes darbietet, ist zwar günstiger als früher, aber es bleibt immer noch betrüblich genug.

Mit hohlen Schlagworten und langatmigen Elaboraten in Flugblättern, Anzeigen, Plakaten und „Eingesandts" werden die Staatsbürger einzufangen versucht, für die mehr oder minder egoistischen Ziele der verschiedenen Parteien. Man sucht zu beweisen, daß man das Beste für Volk und Vaterland wolle und allein über die Heilmittel zur Gesundung der mißlichen Verhältnisse verfüge.

Für den unbefangenen Beobachter des Wahllebens und -Treibens, das kaleidoskopartig Ernstes und Heiteres in den Gesichtskreis rückt, ergeben sich daraus wertvolle Schlüsse.

Könnte man, gleich, wie die Wahlen ausfallen, unbeteiligt an ihrer Auswirkung bleiben, dann verlohnte es nicht allzu sehr, Schlüsse zu ziehen. Weil aber ein Staatsbürger für lange Zeit nur einmal, nämlich bei der Wahl, Mitbestimmer ist, so ist er mitschuldig an den Dummheiten, die später gemacht werden, wenn er sich nicht vernünftig entschied oder gar überhaupt nicht wählte.

Aus diesem Grunde verlohnt es, zur Wahlurne zu gehen!

Welches sind die hauptsächlich in dem Wahlkampf aufgeworfenen Fragen, und was ist wesentlich von ihnen? Wie hat die Antwort zu lauten, wenn man alles unnütze Drum und Dran beiseite läßt?

Sehen wir einmal zu!

Die Deutschnationalen, Volksparteiler und anderen Rechtsparteien empfehlen die Monarchie, Zentrum und Deutschdemokraten, die Parteien der Mitte, sind mit den Linksparteien für Verfassung und Republik.

Was ist das Rechte?

Das monarchische Prinzip hat in Deutschland schmählich Schiffbruch erlitten. Alle ernsten Geschichtsforscher sind sich darüber einig, daß, wenn Deutschland bereits vor mehreren hundert Jahren ein Einheitsstaat geworden wäre, nichts ihn an der endgültigen Erringung der wirtschaftlichen und politischen Vormachtstellung in der Welt hätte hindern können. Die monarchische Kleinstaaterei war Deutschlands Unglück! Darum muß man sich vernünftigerweise für die großdeutsche Republik entscheiden!

Die Farbenfrage scheidet die Parteien genau so wie die Frage der Staatsform. Hie Schwarz-weiß-rot! — Hie Schwarz-rot-gold! An beide verknüpfen sich mit den Farben wertvolle Erinnerungen.

Wichtiger ist die Frage: **Wer trägt die Lasten,** die dem deutschen Volke in den nächsten 5, 10 oder 20 Jahren aus dem verlorenen Kriege aufgebürdet sind? Wir brauchen aber die Einheit mehr als je, und Schwarz-rot-gold ist die Farbe der großdeutschen Einheit. Darum ist sie vorzuziehen! v. Gerlach sprach in Schwerte den Satz:

„Wähle, wie du, wenn du Steuern zahlst, wünschen wirst, gewählt zu haben."

Darum geht es!

Die Mittelparteien, Zentrum und Deutschdemokraten, treten für eine gerechte Verteilung ein. Sie wollen die Lasten auf die tragfähigen Schultern legen. Bedingt gilt das auch noch für die Mehrheitssozialdemokratie. Mittelstand, Beamte und Arbeiterschaft sollen steuerlich nicht erwürgt werden!

Darum muß man sich für eine dieser Parteien entscheiden, die allein berufen sein sollten, die künftige Regierung zu bilden!

In einer Wahlversammlung, die gestern abend in Hennen stattfand, sagte der nationalistische Kandidat Fabrikant Clarfeld aus Hemer:

Ich bin kein großer Politiker!

Ich verurteile Wahllügen und die Verächtlichmachung der repräsentativen Spitze der Republik.

Sein Kollege, Syndikus Dr. Klute, bekannte gegenüber den Ausführungen des Lehrers Kayser aus Schwerte und des Lehrers Knop aus Refflingsen, daß er von den meisten Dingen, die von den Herren aufgeworfen wurden, nichts verstehe!

Kann man Nicht- oder kleinen Politikern das Schicksal in die Hände geben?

Die Antwort sollte sich jeder Wähler morgen selbst geben! **Ein demokratischer Wähler,**

— Infolge späten Eintreffens obigen Artikels (12 Uhr) mußte die **Sport-Vorschau** leider ausfallen. — Morgen nachm. 3 Uhr auf dem Platz der 06er Treffen der beiden hiesigen Ortsvereine.

** **Westhofen,** 4. Dez. Einen hochinteressanten Verlauf nahm gestern die hier abgehaltene öffentliche Versammlung der Deutschen Volkspartei. Der Reichstagskandidat Apotheker Büsch aus Gelsenkirchen hielt einen Vortrag, der in seiner ruhigen Sachlichkeit und Vornehmheit vorbildlich war. Die Tatsache, daß kaum Zwischenrufe erfolgten, obwohl die Zahl der anwesenden Gegner nicht gering war, mag als Beweis dienen, in welch' ausgezeichneter Weise der Redner die Zuhörer zu packen wußte. Brausender Beifall bezeugte ihm den wohlverdienten Dank. Im Gegensatz zu der Ruhe und Vornehmheit des Redners standen die Ausführungen des Diskussionsredners von der Demokratischen Partei. Herr Ebeling-Westhofen erging sich in wüsten Anwürfen und Beschimpfungen gegen die Deutsche Volkspartei. Obwohl ihm nicht unbekannt sein kann, daß seine Partei noch heute in der Regierung mitwirkt, so machte er doch die Volkspartei verantwortlich für die ungerechten und untragbaren Steuern. Es folgten noch manche ähnliche Behauptungen, alles in allem eine Wahlmache schlimmster Art, wie man sie selbst einem Demokraten nicht hätte zutrauen können. Der 2. Diskussionsredner, ein Volksparteiler, bedauerte, daß die Diskussion einen solchen Anfang genommen habe. In sachlicher Weise erörterte er einige wichtige Fragen aus Wirtschaft und Politik. Während seiner Ausführungen, die auch manche Wahrheiten für die Demokraten enthielten, erhob sich zu wiederholten Malen Herr Ebeling, um durch geradezu unglaubliches, unwürdiges Brüllen diesen Diskussionsredner zu unterbrechen. Die vorgebrachten Tatsachen vermochte er dadurch natürlich nicht aus der Welt zu schaffen. Als 3. Diskussionsredner trat der Sozialist Philippsborn auf. Er war wesentlich ruhiger in der Form als sein demokratischer Freund Ebeling, konnte es aber nicht unterlassen, verschiedene alte Kamellen wieder aufzufrischen. Die Volkspartei muß, wenn man ihm glauben wollte, an allem Unglück und Mißgeschick, das uns betroffen hat, schuld sein. Allein Sozialdemokratie und Demokratie hätten das Mittel zur Seligmachung des deutschen Volkes in Händen. Als der Redner des Abends das Schlußwort nehmen wollte, meldete sich plötzlich noch ein Demokrat zum Wort, nämlich Herr Ziegler aus Siegen, der gerade eingetroffen war. Da die Rednerliste bereits geschlossen und die Zeit vorgerückt war, konnte seinem Wunsche nicht entsprochen werden, was wiederum ein wüstes Gebrüll bei Herrn Ebeling und seinen Genossen auslöste. Herr Büsch widerlegte in seinem Schlußwort die vorgebrachten Unwahrheiten, sprach seine höchste Entrüstung aus über das höchst unparlamentarische Verhalten des Herrn Ebeling, den offenbar, das soll zu seiner Entlastung angenommen werden, der Wahlkampf zu sehr mitgenommen hat. Nach Schluß der Versammlung scharten sich noch die anwesenden Sozialisten zusammen, um ein Referat des Herrn Ziegler sich anzuhören. Man kann es begreifen, daß Herr Ziegler, der langjähriger Reichstagsabgeordneter gewesen ist, sich schließlich doch nicht wohlfühlte in der komischen Rolle, die er übernommen hatte so daß er daher es doch vorzog, bald Schluß zu machen. Die Volksparteiler von Westhofen haben es sich zu besonderer Ehre angerechnet, daß ausgerechnet die beiden Spitzenkandidaten der Demokratischen Reichs-



lagsliste Ziegler und Ebeling in ihrer Versammlung erschienen sind. Wenn diese aber glauben sollten, durch das zur Schau getragene Benehmen und Auftreten irgendwie gewonnen zu haben, so dürfte das Gegenteil der Fall sein.

—oo—

Gottesdienste am Sonntag, den 7. Dezember.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 7. Dezember 1924 (2. Advent):
Große Kirche: 9,30 Uhr Pastor Wischnath. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Kleine Kirche: 10 Uhr Pastor Nell. 5 Uhr Pastor Wischnath.
Ev. Krankenhaus: 9 Uhr Pastor Nell.

Vereine und Versammlungen.

Sonntag 2 Uhr: Evg. Gebetsverein. — Montag 8 Uhr: Kirchenchor. — Dienstag 8 Uhr: Adventsfeier des Gustav-Adolf-Frauenvereins im Gemeindehaus. — Freitag 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Evangel. Verein junger Männer.

Sonntag 8 Uhr: früh Weißkreuzstunde; 2 Uhr: Jungschar, Adventsfeier; 4 Uhr: Jugendabteilung: Vorlesen; 8 Uhr: Hauptverein. — Dienstag 5½ Uhr: Dr. Horch; 8 Uhr: Turnen. — Mittwoch: Stenographie. — Donnerstag: Blasen. — Samstag: Bibelbesprechstunde.

Vereine der Frauenhilfe.

Die Weihnachtsfeier der Frauenhilfe Schwerte-Nord findet Donnerstag nachm. 5 Uhr statt.

Evangelische Vereine junger Mädchen.

Sonntag, 6 Uhr: in der Jägerstraße. — Dienstag 8 Uhr: im Gemeindehaus (Abt. 1, Bibelbesprechung). — Mittwoch, 8 Uhr: im Gemeindehaus (Abt. 2).

Evgl. Stadtmission, Kuhstraße 7.

Sonntag früh 8 Uhr: Blaukreuzverein; 9½ Uhr: Christl. Vereinigung deutscher Eisenbahner; nachm. 4 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, abends 8½ Uhr: Gebetsvereinigung. Donnerstag abends 8 Uhr: Gemischter Chor.

Kathol. Pfarrkirche.

Sonntag, 7. Dez., 6 Uhr: Stille hl. Messe (Vikar Winter). 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt, gemeinsch. hl. Kommunion des Männerapostolates, des Beamten- und K. K. V. „Hansa". 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt (Pfr. Schnurbus). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt (Pfr. Schnurbus). 2½ Uhr: Rosenkranzandacht mit Prozession.

Geisecke. 7¼ Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt (Vikar Schleep).

Westhofen. 9¼ Uhr: Hochamt mit Predigt (Vikar Schleep).

Holzen. 9¼ Uhr: Hochamt mit Predigt (Vikar Winter).

Montag, 8. Dez. (Fest Mariä Empfängnis.) 6 Uhr: Stille hl. Messe (Vikar Schleep). 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt (Vikar Winter). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen (Vikar Winter). 2½ Uhr: Andacht. 4½ Uhr: Andacht für die Jungfrauen in der Krankenhaus-Kapelle. 8 Uhr: Religiös-wissenschaftlicher Vortrag: „Gottgewollte Wirtschaftsänderung", Pater Oswald v. Nell-Breunig.

Geisecke. 7¼ Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt (Pfr. Schnurbus).

Holzen. 9¼ Uhr: Hochamt mit Predigt (Vikar Schleep).

In Westhofen fällt der Gottesdienst aus.

Weihnachtsbitte!

Das Hellweger Erziehungshaus in Holzwickede und seine Tochter, die Erziehungsanstalt in Opherdicke, bitten ihre Freunde und Wohltäter, zum bevorstehenden Weihnachtsfest auch ihrer 150 Pflegebefohlenen, armer verwaister, verlassener und sittlich gefährdeter Kinder, zu gedenken und uns die Mittel darzureichen, damit wir auch ihnen eine Festfreude bereiten können. Sie gehören sicher zu den Geringsten, von denen der Heiland sagt: „Was ihr einem von ihnen getan habt, das habt ihr mir getan." Gaben der Liebe erbeten an den Unterzeichneten. Postscheckkonto Köln 105 445.

Der Vorsitzende des Kuratoriums:
Opherdicke, im Advent 1924. Strathmann, Pfr.

Eine schöne Sitte ist es, sich zu Weihnachten gegenseitig zu beschenken. Gar manchem wird es aber schwer, das Richtige zu wählen. Viel soll es nicht kosten und doch Freude machen. Da greife man zum Nützlichen. Hierzu darf man mit Recht Maggi's beliebte Erzeugnisse rechnen: Maggi's Würze, Maggi's Suppen in Würfeln und Maggi's Fleischbrühwürfel. Jedes dieser Produkte vereinigt in seiner Art die Vorzüge praktischer Verwendbarkeit, Güte und Billigkeit.

Sparsame Leute

die ein' wirklich gutes Kaffee-Getränk schätzen, nehmen stets Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz zu Bohnen oder Malz. Sie gibt dem Kaffee den feinen reinen Geschmack.

Silberpaket 30 Pf., Dose 40 Pf. in allen Geschäften.

4416 **Statt Karten!**

Maria Hömberg
Josef Rothenberg

Verlobte

Schwerte, den 7. Dezember 1924.

Kammerjäger
Herm. Lobinat
erfahrener Fachmann kommt wieder nach Schwerte und Umgebung u. vertilgt radikal unter **schriftlicher Garantie Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen** und sämtliches Ungeziefer auch bei gefüllten Scheunen. Bestellungen erbitte **nur unter Kammerjäger Lobinat** sofort an die Geschäftsstelle ds. Blattes.
Referenzen aus ganz Deutschland.

Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver
liefert blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche
Dr. THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SEIFENPULVER
Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfennig.

Hotel und Café-Restaurant
„Kaiserhof"
Schwerte
Jeden Sonnabend ab 6 Uhr:
Künstler-Konzert
Jeden Sonntag von 11-1 Uhr:
Matinee
ab 5 Uhr Künstler-Konzert
Eintritt frei!

Gesanglehrerin,
früher als Gesanglehrerin an einem Konservatorium tätig, gibt einmal in der Woche in Schwerte
Gesangunterricht
Schriftl. Angebote unter Nr. 4264 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Nahrhaft! Unerreicht an Qualität **Bekömmlich!**
ist
Dennigers Brot!
Spezialität täglich zwei mal frische Brötchen
8 Uhr — 3 Uhr
Verkaufsstellen für Brot und Brötchen:
Bernhard Knierim, Sedanstraße,
D. Eisenberg, Holzen,
Hinz, Schwerterheide,
F. Siebert, Kluse,
Konsum „Eintracht", Märkischestraße,
Besslich, Ostenstraße,
Bartmann, Geisecke,
Droste, Königstraße,
Carl Schnell, Grüntal,
Meyer am Markt,
Gustav Nierhoff, Hellpothstraße,
Klingelmann, Kleine Markstraße,
Carl Klempt, Wandhofen,
G. Seuthe, (nur Brot), Bahnhofstraße.
Verkaufsstellen für Brötchen:
Heierhoff, Hüsingstraße, || Lippe, Bahnhofstraße, || Wilh. Kaucke, Hüsingstr.
Wilhelmstraße Nr. 24 **Leo Denniger** **Beckestraße Nr. 82.**
Erste Großbäckerei und Spezialgeschäft am Platze.
Vom guten Fernruf 478. das Beste!
Schmackhaft! Gut!

Junges Mädchen für die 4435
Weißnäherei
für sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung

Suche für meinen Sohn (17 Jahre) Stellung als
Lehrling
auf einem Büro oder in eine Großhandlung.
Angebote unter Nr. 4437 an die Geschäftsst.

2 schöne ostfriesländ.
Milchschafe
tr., umständehalber billig zu verkaufen. 4418
W. Haumann
Haus Billigst, Hofeingang links.

Technikum Lemgo
Höhere techn. Lehranstalt (Lippe) Ingenieure, Techniker, Werkmstr. Staatskommissar. Programm frei.

Große Auswahl in gebrauchte guterhalt.
Möbel, Oefen Betten, Sofas
usw. 4441
Brückstraße 24.

Kräzurgan beseitigt schnell, unauffällig, mild, unschädlich Jucken und fast alle Hautleiden.
Drogerie
Wilh. Heppe, Ostenstr. 3
Auch Versand. 648

Herren- und Burschen-Hosen
aus guten Buxkin- und Kammgarnstoffen
Arbeitshosen
in allen Stoffarten zu soliden Preisen
Konfektionshaus
Brenne
Schwerte, Brückstraße 10.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten!

Hiesige Großabnehmer erhalten
Gaskoks
bei gleichzeitiger Abnahme von mindestens 5000 Kilogramm ab zum
ermäßigten Preise
von 70 Pfg. pro Zentner. Die in Frage kommenden Bedingungen sind auf dem Büro des städtischen Gas- und Wasserwerks schriftlich anzuerkennen.
Schwerte, den 4. Dezember 1924.
4452 **Städtisches Gaswerk.**

Lichtspiele zum Alten Rathaus.
Nur 2 Tage! Samstag—Sonntag!
Der zweite Teil des großen amerik. Sensations- und Abenteuerfilms:
Der Held von Alaska
in 5 spannenden Akten.
Geschminkte Lippen!
Abenteuerdrama in 6 fesselnden Akten.
4453
Fatty
in seinem neuesten Lustspiel!

Weihnachts-Bäume
in großer Auswahl vorrätig
E. Homel
Schwerte. 4455

Das beste **Weihnachtsgeschenk** von bleibendem Wert ist ein gutes
Piano
Qualitätspianos mit Elfenbeinklaviat. v. Mk. 1100.- an. Gebraucht-Instrumente von Mk. 400.- an.
Pianohaus H. van Bremen
Dortmund, Brückstraße Nr. 21

Frische 4454
See-Muscheln
heute eintreffend
Wichmann
Markt 6.

Schwere 4442
Oldenburger Stute
abzugeben. Tausche auf leichteres Laufpferd.
Tönis, Ergste.

Husten Sie?
so versäumen Sie keine Minute und kaufen Sie die von Millionen tägl gebraucht. **Kaiser's Brust Caramellen.** Sie helfen Ihnen bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten,** daher hochwillkommen jedem.
Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen
7000 Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Vor Erkältungen sind Sie geschützt, wenn Sie eine Kaiser-Caramelle im Munde haben. **Paket 30 Pfg., Dose 80 Pfg.,** — Achten Sie auf die Schutzmarke **3 Tannen.**
Zu haben bei:
Franz Gessinger, Colonialw.
Ernst Klein, Colonialwaren

Holz-Verkauf.
Samstag, 13 Dezember d. J., nachmittags 2 Uhr verkaufe ich für Frau Ww Börstinghaus zu Schwerte in der Waldung „Westheide" bei Rheinen
ca. 50 Nr. hochstämmige Buchen
zu Bohlen, Bretter und Brandholz
ca. 10 Nr. Kottanenstangen
zu Frechtungszwecken geeignet, ferner
Kiefernbrandholz
öffentlich meistbietend, nummerweise gegen bar und Credit. Zusammenkunft an Ort und Stelle.
Kalthof. **C. Brinkmann**

Otto KLEIN Schwerte
4408
Otto Klein
Hüsingstraße 15
empfiehlt:
Für den Weihnachtstisch:
Feines Gebäck, Keks, Lebkuchen usw. Alle bekannten Schokoladenmarken.
Pralinen, Konfekt, Konfitüren.
Kakao (holländische und deutsche Marken). Tee in deutschen, holländischen und englischen Packungen, Feinster Souchong-Tee mit Pekoe-Blüten, lose ausgewogen. Kaffee in feinsten Qualit. Krankenwein, Frühstückswein, Rot- und Weißwein, Bowlenwein u. Bowlenfrüchte in Dosen.
Parfümerien und feine Seifen in einfachen und eleganten Packungen.
Weihnachtskerzen und Baumschmuck.
Für die Weihnachtsbäckerei:
Beste Kolonialwaren u. sämtl. Gewürze.

Einlösen
Sie
ein!
Kleiderstoffe
Auskin- und
Mostoffen
Garnituren zu
Preisen
Bonshaus
Sonne
Kirchstraße 10.
Schuhe
Sohlen
Absätze
Gummi
Schuh-Maier
Ostendstr. 3
Versand. 648
Ofen
Gasofen
4441
Hosen
Anzüge
Mäntel
Joppen
Lederhosen
Kinder-
Wasch-
Kleider
Schürzen
Blusen
Strümpfe
Socken
Handschuhe
Mützen
Hüte
Kragen
Krawatten
Hemden
Unterhosen
Unterjacken
Normalhemden
Normalhosen
Normalanzüge
Normalmäntel
Normalwesten
Normalunterwäsche
Normalstrümpfe
Normalsocken
Normalhandschuhe
Normalmützen
Normalhüte
Normalkragen
Normalkrawatten
Normalhemden
Normalunterhosen
Normalunterjacken
Normalnormalhemden
Normalnormalhosen
Normalnormalanzüge
Normalnormalmäntel
Normalnormalwesten
Normalnormalunterwäsche
Normalnormalstrümpfe
Normalnormalsocken
Normalnormalhandschuhe
Normalnormalmützen
Normalnormalhüte
Normalnormalkragen
Normalnormalkrawatten
Normalnormalhemden
Normalnormalunterhosen
Normalnormalunterjacken
Normalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalhosen
Normalnormalnormalanzüge
Normalnormalnormalmäntel
Normalnormalnormalwesten
Normalnormalnormalunterwäsche
Normalnormalnormalstrümpfe
Normalnormalnormalsocken
Normalnormalnormalhandschuhe
Normalnormalnormalmützen
Normalnormalnormalhüte
Normalnormalnormalkragen
Normalnormalnormalkrawatten
Normalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalunterhosen
Normalnormalnormalunterjacken
Normalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalhosen
Normalnormalnormalnormalanzüge
Normalnormalnormalnormalmäntel
Normalnormalnormalnormalwesten
Normalnormalnormalnormalunterwäsche
Normalnormalnormalnormalstrümpfe
Normalnormalnormalnormalsocken
Normalnormalnormalnormalhandschuhe
Normalnormalnormalnormalmützen
Normalnormalnormalnormalhüte
Normalnormalnormalnormalkragen
Normalnormalnormalnormalkrawatten
Normalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalunterhosen
Normalnormalnormalnormalunterjacken
Normalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalhosen
Normalnormalnormalnormalnormalanzüge
Normalnormalnormalnormalnormalmäntel
Normalnormalnormalnormalnormalwesten
Normalnormalnormalnormalnormalunterwäsche
Normalnormalnormalnormalnormalstrümpfe
Normalnormalnormalnormalnormalsocken
Normalnormalnormalnormalnormalhandschuhe
Normalnormalnormalnormalnormalmützen
Normalnormalnormalnormalnormalhüte
Normalnormalnormalnormalnormalkragen
Normalnormalnormalnormalnormalkrawatten
Normalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalunterhosen
Normalnormalnormalnormalnormalunterjacken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalanzüge
Normalnormalnormalnormalnormalnormalmäntel
Normalnormalnormalnormalnormalnormalwesten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalunterwäsche
Normalnormalnormalnormalnormalnormalstrümpfe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalsocken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalhandschuhe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalmützen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalhüte
Normalnormalnormalnormalnormalnormalkragen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalkrawatten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalunterhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalunterjacken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalanzüge
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmäntel
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalwesten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterwäsche
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalstrümpfe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalsocken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhandschuhe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmützen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhüte
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkragen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkrawatten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterjacken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalanzüge
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmäntel
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalwesten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterwäsche
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalstrümpfe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalsocken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhandschuhe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmützen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhüte
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkragen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkrawatten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterjacken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalanzüge
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmäntel
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalwesten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterwäsche
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalstrümpfe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalsocken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhandschuhe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmützen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhüte
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkragen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkrawatten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterjacken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalanzüge
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmäntel
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalwesten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterwäsche
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalstrümpfe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalsocken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhandschuhe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmützen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhüte
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkragen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkrawatten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterjacken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalanzüge
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmäntel
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalwesten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterwäsche
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalstrümpfe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalsocken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhandschuhe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmützen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhüte
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkragen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkrawatten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterjacken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalanzüge
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmäntel
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalwesten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterwäsche
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalstrümpfe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalsocken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhandschuhe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmützen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhüte
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkragen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkrawatten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterjacken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalanzüge
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmäntel
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalwesten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterwäsche
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalstrümpfe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalsocken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhandschuhe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmützen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhüte
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkragen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkrawatten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterjacken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalanzüge
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmäntel
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalwesten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterwäsche
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalstrümpfe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalsocken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhandschuhe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmützen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhüte
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkragen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkrawatten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterjacken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalanzüge
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmäntel
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalwesten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterwäsche
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalstrümpfe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalsocken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhandschuhe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmützen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhüte
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkragen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkrawatten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterjacken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalanzüge
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmäntel
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalwesten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterwäsche
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalstrümpfe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalsocken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhandschuhe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmützen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhüte
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkragen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkrawatten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterjacken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalanzüge
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmäntel
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalwesten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterwäsche
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalstrümpfe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalsocken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhandschuhe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmützen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhüte
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkragen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkrawatten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterjacken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalanzüge
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmäntel
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalwesten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterwäsche
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalstrümpfe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalsocken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhandschuhe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmützen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhüte
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkragen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkrawatten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterjacken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalanzüge
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmäntel
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalwesten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterwäsche
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalstrümpfe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalsocken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhandschuhe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmützen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhüte
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkragen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkrawatten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterjacken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalanzüge
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmäntel
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalwesten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterwäsche
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalstrümpfe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalsocken
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhandschuhe
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalmützen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhüte
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkragen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalkrawatten
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalhemden
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterhosen
Normalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalnormalunterjacken
Normalnormalhemden
Normalnormalhosen
Normalnormalanzüge
Normalnormalmäntel
Normalnormalwesten
Normalnormalunterwäsche
Normalnormalstrümpfe
Normalnormalsocken
Normalnormalhandschuhe
Normalnormalmützen
Normalnormalhüte
Normalnormalkragen
Normalnormalkrawatten
Normalnormalhemden
Normalnormalunterhosen
Normalnormalunterjacken
Normalnormalhemden
Normalnormalhosen
Normalnormalanzüge
Normalnormalmäntel
Normalnormalwesten
Normalnormalunterwäsche
Normalnormalstrümpfe
Normalnormalsocken
Normalnormalhandschuhe
Normalnormalmützen
Normalnormalhüte
Normalnormalkragen
Normalnormalkrawatten
Normalnormalhemden
Normalnormalunterhosen
Normalnormalunterjacken
Normalnormalhemden
Normalnormalhosen
Normalnormalanzüge
Normalnormalmäntel
Normalnormalwesten
Normalnormalunterwäsche
Normalnormalstrümpfe
Normalnormalsocken
Normalnormalhandschuhe
Normalnormalmützen
Normalnormalhüte
Normalnormalkragen
Normalnormalkrawatten
Normalnormalhemden
Normalnormalunterhosen
Normalnormalunterjacken
Normalnormalhemden
Normalnormalhosen
Normalnormalanzüge
Normalnormalmäntel
Normalnormalwesten
Normalnormalunterwäsche
Normalnormalstrümpfe
Normalnormalsocken
Normalnormaln

Sie wußten, an Land ließ sich allemal ein Ding drehen, und vor zehn Glas brauchte man nicht an Bord zu sein.

Der Angekommene wandte sich jetzt an den Kameraden.

„Komm, Seeberg! Ich möchte dich bekannt machen! Mein alter Freund Stubben, stempelechte Landratte von den einstigen 131ern."

„von Seeberg!" sagte der Angeredete dagegen. Und während sie nun zu dritt über den Laufsteg schritten, folgte ihnen mancher Blick aus schönem Auge, mit dem Vorsatz, zur heut abend stattfindenden Reunion besonders sorgfältig zu sein in der Wahl der Kleidung.

Ihnen entgegen mit federndem Schritt kam eine junge Dame. Sie war im Tennis-kostüm und ganz in Weiß gekleidet. Der enge Rock gab die Füße frei, der durchbrochene Seidenstrumpf zeigte die schmale Fessel.

Sie trug eine Bulgarenmütze aus weißer Seide, die sich eng an die Schläfen preßte und beinah bis an die schön geschwungenen Brauen herabgezogen war.

In ihrem blassen Gesicht leuchtete der frische rote Mund wie eine Blume, er war von jener köstlichen Rundung, jener samtnen Frische, die nur den eben erblühten Mädchen eigen ist.

„Donnerwetter! Donnerwetter!" sagte der lange Brenken halblaut. „Wie heißt der Strandstern, Stubben?"

„Wohnt im Walfisch gleich mir! Vier Zimmer im ersten Stock, der alte Herr ist auch mit, Jungfer und Diener!"

„Also Ja! Konnte mir's denken? Und wie nennet sich die Wunderschöne, ihr Nam' und Art?"

„Fräulein Anita Tenbrügge! Wohnsitz Hamburg, das heißt zumeist ‚Unterwegs', auf Reisen, mal hier, mal dort! Der Vater, Petroleum-König oder so, tut Götzendienst um sie!"

„Na, und du?" sagte Brenken lachend.

„Ich? Du lieber Himmel! Da bin ich überflüssig, aber total! So was, wie du und ich, kommen da nicht in Betracht, eher schon Sie, Herr von Seeberg. Ahnenreihe bis ins elfte Jahrhundert hinab, das ginge schon eher!"

„Oho! Man immer sachte mit die jungen Pferde! Ich hab' vierzehn Tage Urlaub, wohl verstanden, vierzehn Tage! Ausgerechnet für hier, denn wo soll ich sonst hin, sage selbst, Stubben, nicht Vater noch Mutter, kein Gut und kein Geld! Genau wie in dem schönen Lied, als hätte mich der Dichter zum Motiv genommen! Aber eben darum, ich mach' ‚die Hetz' mit! Ich hab' so eine Ahnung, als . . ."

„Er hat immer Ahnungen, unser Brenken! Schade, daß ich heut abend schon wieder an Bord sein muß!" Seeberg lachte heiter.

Sie schritten dem Walfisch zu.

Es war ja selbstverständlich, daß man dort Quartier nahm, und zwar oben im dritten Stock, wenn möglich Wand an Wand mit Stubben.

„Glück muß der Mensch haben!" sagte Brenken, als er sich eingeschrieben hatte und von Nummer fünfundsiebzig Besitz nahm.

Die Tür zu Stubbens Zimmer wurde aufgeschlossen, der Schrank fortgerückt und ein Einfamilienzimmer geschaffen, denn es sollte urgemütlich werden in diesen vierzehn Tagen. Zunächst feierte man das Wiedersehen mit einem kleinen Essen auf der weinumsponnenen Terrasse des Hotels. Die Speisenfolge war mit kunstgerechter Sorgfalt gewählt und fand vollste Anerkennung.

Mehr und mehr füllten sich die kleinen, blumengeschmückten Tische.

Am Strand und in den Anlagen flammten die elektrischen Scheinwerfer auf und ergossen ihr strahlendes, blauweißes Licht.

Der goldrote Horizont begann zu verblassen und die Farbe der See anzunehmen, die fahlgrau, von weißen Schaumperlen übersprenkelt, sich dehnte. „Schön ist's hier!" sagte Stubben träumerisch. „Ich bin ja zum erstenmal an der See, müssen Sie wissen, Seeberg! Ich habe es mir immer so brennend gewünscht, einmal hier den Urlaub verbringen zu können, und da bin ich nun!"

„Und sind enttäuscht, nicht wahr? Wie bei allem, worauf man Wünsche und Hoffnungen baut!"

„Aber keineswegs!" sagte Stubben lachend. „Im Gegenteil, ich bin einfach begeistert! Diese herrliche Luft! Das Strandleben in seiner nervenberuhigenden Faulheit, und vor allem das Meer da draußen, immer neue Rätsel aufgebend, neues Denken anregend — einfach wundervoll!"

„Wundervoll!" wiederholte Brenken leise. „Und grausam und launenhaft wie ein schönes, herzloses Weib!"

„Es lebe . . . es bebe — — es berücke!" rief Seeberg und hob sein Glas. Sie stießen an und der Schimmer des rot beschirmten Lichtes auf ihrem Tisch spiegelte in dem goldenen Wein und machte ihre Augen leuchten in den schmalen gebräunten Soldatengesichtern.

Stern um Stern flammte auf am tiefblauen Nachthimmel, wie eine schmale, goldene Sichel stand über der rastlos wogenden See der Neumond.

Die Luft der Julinacht war unbewegt, aus den Bosketts drang der Duft von Tausenden Rosen, von kaum erblühten und solchen, die ihre samtnen Blätter herabrieseln ließen wie rote und weiße Tropfen, im Sterben noch ihren überschwenglich süßen Duft ausbauchend.

Es war, als schliefe die See da draußen, so leise war das gleichmäßige Anrollen der Wogen auf den weißschimmernden Strand, gleich einer leisen Melodie mit einem ewig wiederkehrenden Refrain.

Und Stubben war es, als riefen die Wasser einen Namen ihm zu, den Namen des schönen Mädchens, das kennen zu lernen sein vergeblicher Wunsch war, das überall von Huldigungen, von eleganten Kavalieren, wie von einem Hofstaat umgeben war.

Und er nahm es sich vor in dieser Stunde, er machte „die Hetz", wie Brenken es nannte, nicht mit, er sicherlich nicht.

* * *

Am äußersten Ende der Mole, dort, wo die See wie ein gefräßiges Ungeheuer an den Steinquadern leckte, wo die Wellen in weißgelben Gischt sich auftürmten und rastlos in ihr glasgrünes Bett zurücksanken, stand Anita Tenbrügge in ihrem weißen Flauschmantel, dessen rotseidene Kapuze sie fest über den Kopf gezogen hatte.

Der kräftige Wind preßte ihre schlanke Gestalt hart an die Steinbrüstung, die so niedrig war, daß der Gischt ihr in das weiße Gesicht spritzte.

Sie hielt ein Fernglas in der Rechten, mit dem sie hin und wieder die unabsehbare Wasserfläche absuchte, die schwarzblau unter ihr grollte.

Über Nacht war ein Unwetter niedergegangen, wie seit dem Winter nicht mehr.

Die See hatte ihre Wassergräber brüllend und johlend dem Sturm erschlossen und Tang und Muscheln über den weißen Ufersand verstreut, auch Holzstücke der im Winter zerborstenen, vom Eis zermalmten Bahnbrücke.

Aber was noch niemand entdeckt hatte an diesem naßkalten Julimorgen, das sah Anita Tenbrügge jetzt im Rahmen ihres scharfen Glases, ein Wrack, das einst vielleicht ein stolzer Dampfer gewesen war, oder auch nur der Überrest eines Segelbootes, das wie festgeankert auf einer Stelle sich hob und senkte.

Der Blick des Mädchens haftete voll Spannung an dem schwärzlichen Koloß, der wie eine hohle Tonne sich überlegte, der Willkür der Wogen gehorchend.

Jedesmal aber, wenn die Spitze niedertauchte, glaubte sie einen roten Schimmer zu entdecken, einen Wimpel, den Fetzen einer Flagge.

Ach, dort hinaus zu fahren, jetzt gleich, über die bewegte See in einem Segelboot, über die düstere Wasserbahn, die wie ein grollendes Raubtier nach dem Kampf schäumte und stöhnte. Aber das hätte ihr Vater ja nie erlaubt, der nur ihr und ihren Wünschen lebte, dessen Götzenbild sie war.

Er zitterte vor der kleinsten Gefahr, der sie sich aussetzte, sie hatte ihm ihr Wort geben müssen, nie Segelfahrten mitzumachen, nie über die roten Tonnen im Damenbad hinaus zu schwimmen.

Und Anita hielt Wort und Handschlag so ernst wie ein Mann. Sie liebte das Meer über alles!

Schon als Kind hatte sie schwimmen gelernt, liebte sie das salzige Seewasser, das schmeichelnd ihren Körper in seine Arme nahm und ihn sanft und behutsam hinaus trug auf seinen glatten, kühlen Wellen.

Wie schön das war, wie wunderschön! — Auf dem Rücken zu liegen und sich treiben zu lassen von der klaren Flut, aller Erdennähe entrückt, den blauen, weiten Himmel über sich, den Möwen nachzuschauen, wie sie ihre silbernen Schwingen ausspannten, um dann blitzschnell niederzutauchen in den Perlenschaum des Wassers.

Der Mann suchte in seinen Taschen, aber die Käsch, die er daraus hervorbrachte, waren alle fettig.

„Zeig mal alles Geld, was du hast. Du wirst gewiß auch saubere Münzen bei dir haben."

Die Gerichtsdiener halfen dem Widerstrebenden seine Taschen leeren, aber sämtliches Geld, das er bei sich hatte, fühlte sich fettig an.

„Zählt das Geld!" befahl der Richter.

Es waren im ganzen zweiundneunzig Stück.

„Aha!" rief Herr Li. „Zweiundneunzig Käsch machen zusammen mit den sechzehn bereits als Strafe gezahlten hundertundacht — und so viel beträgt gerade die Summe, die dem kleinen Mädchen gestohlen worden ist. Wie erklärst du dir das?"

„So viel Geld hatte ich gerade bei mir. Von dem Gelde des Kindes weiß ich nichts," beteuerte der an allen Gliedern zitternde Mensch.

„Woher hast du aber diese Käsch?" forschte Herr Li weiter.

„Von einem Manne in der Straße, bei dem ich gewechselt habe, Euer Exzellenz. Der muß mir das fettige Geld gegeben haben."

„Schaffe mir sofort diesen Mann herbei", befahl Herr Li. „Ich werde dir ein paar Gerichtsdiener mitgeben, die ihn mir vorführen sollen."

„Es war ein Fremder. Euer Exzellenz Sklave könnte ihn nirgends finden", stammelte der Dieb, der jetzt ein wahres Bild des Entsetzens darbot.

„Du hast das Geld dem Kinde gestohlen", herrschte ihn jetzt Herr Li an. „Es ist mit Fett bedeckt, weil die Kleine es zählte, nachdem sie mit ihren fettigen Pfannkuchen zu tun gehabt hatte. Hundertundacht Käsch sind ihr abhanden gekommen und genau ebensoviel hattest du bei dir, als du den Saal betratest. Du bist der Dieb!"

Ein Beifallsgemurmel lief durch den gefüllten Saal. Ob es wohl jemals einen so klugen Richter gegeben hatte wie Seine Exzellenz, der es nicht nur verstand, die Leute, unter denen der Schuldige wahrscheinlich zu finden war, in den Gerichtssaal zu locken, sondern der auch wußte, den Dieb aus der Menge ausfindig zu machen, nachdem er sie erst einmal sicher in seiner Gewalt hatte.

Verlierbild.



Wo ist der reiche Kaufmann?

Von den Fabiern Preußens,

dem Geschlechte derer von Kleist, behauptete Friedrich der Große ums Jahr 1756, bei Gelegenheit, als er sich den zehnten Sohn des Obersten von Kleist, Andreas Joachim von Kleist, vorstellen ließ, daß man die Vielköpfigkeit dieses ehrwürdigen Geschlechts nicht genug anstaunen könne. Es stünden jetzt so viele Kleists, zum Teil Freiherren und Grafen, in preußischen Diensten, daß es möglich sei, ein ganzes Regiment aus lauter Kleists zusammenzustellen. Der Monarch gedachte zugleich eines merkwürdigen Aktes von seltenem Stoizismus aus dem Leben Sr. Exzellenz des Freiherrn Ulrich von Kleist, Sr. Königlichen Majestät von Preußen Generalleutnant. Dieser ausgezeichnete Heerführer machte als neunzehnjähriger Leutnant in dem damaligen Grumbkowschen Regiment den spanischen Erbfolgekrieg mit und wurde bei der Belagerung von Ryssel in den Laufgräben schwer verwundet. Eine Falkonettkugel zersplitterte ihm die Röhre des linken Beines. Die Wundärzte fanden die Wunde derart gefährlich, daß sie ihm das Bein abnehmen zu müssen glaubten. Leutnant von Kleist jedoch war nicht gewillt, so kurzerhand das Bein aufzugeben, und weigerte sich entschieden, sich der Amputation zu fügen. Als aber die Jünger Äskulaps zudringlich wurden, drohte er, mit der Pistole in der Hand, jeden niederzuschießen, der sich dem Bette mit Messer und Beinsäge nähern würde. Die Ärzte schlugen eine weniger kostspielige Heilmethode ein und heilten ihm die Wunde. Zu seinem Verdrusse bemerkte indessen der Leutnant, daß der Fuß schief stand und er nun Zeit seines Lebens verdammt sei, zu hinken. Mit stoischem Gleichmut beschloß der zukünftige Generalleutnant, den schlecht geheilten Fuß wieder zu zerbrechen. Zu diesem Behufe bestieg er ein Pferd und sprang von oben herunter. Der Fuß zerbrach und wurde nun von einem geschickten Wundarzt derart geheilt, daß Ulrich von Kleist wieder in die Lage kam, einen mustergültigen Geschwindschritt ohne Beschwerden auszuführen.

Unsere Bilder.

Ansichten aus Ulm. Am linken Ufer der Donau, inmitten der schönen, fruchtbaren Ebene liegt Ulm, die alte, reiche Stadt. Immer aufs neue entdeckt das suchende Auge des Kunstfreundes, der stille durch die Straßen wandert, Schönheiten, leise, verborgene und mächtige, großartige, die niemanden vorüberlassen, der nicht einmal wenigstens bewundernd stehen blieb und schaute . . . Zu diesen Wahrzeichen der Donaustadt gehört das Münster, nächst dem Kölner Dom Deutschlands mächtigste Kirche. Anfang 1500 wurde es vollendet, nachdem der Grundstein im Jahre 1377 gelegt worden war. Dann wurde es 1844—90 wieder hergestellt. Im Ulmer Münster besitzt Deutschland eines der großartigsten Denkmäler spätgotischer Baukunst. Scheinbar unendlich in ihrer Höhe wachsen die fünf Schiffe des Münsters vor dem Beschauer in die Weite, eine wundervolle Verkörperung des gotischen Höhengedankens. Durch die alten Glasfenster fällt gedämpftes Licht in das Heiligtum und umspielt Säulen und Pfeiler, Altäre und Bilder mit goldenem Glanz. Das Chorgestühl, von dem älteren Syrlin geschnitzt, ist das schönste und reichste des Mittelalters. Unter den vielen Kunstschätzen ragen durch ihren besonderen Wert noch die Kanzel und das Sakramentshäuschen hervor. So steht der Ulmer Dom über der Stadt, ihr Bild beherrschend, mächtig aufstrebend mit seinen drei Türmen, deren größter, alleinstehend, die Kreuzblume trägt. Die alten Häuschen mit den hohen, schmalen Giebeln ducken sich zu seinen Füßen, wie viele Menschen mögen in ihm Schutz und Trost gefunden haben seit hundert und hundert Jahren? . . . Das Rathaus, aus gotischer und Frührenaissancezeit, ist ein mächtiges Gebäude, der Würde der Stadt angemessen. Ernsthaft schauen die Bischofs- und Heiligenfiguren auf den Marktplatz hinab und wundern sich wohl manchesmal über das seltsam neue Treiben dort unten. Ihm gegenüber rauscht der alte gotische Brunnen, das einzige steinerne Säulpturwerk des älteren Syrlin. Ein besonderer Reiz der alten reichen Bürgerhäuser sind die Säulenhöfe, wie wir sie ähnlich in Nürnberg finden. — Die Blau, das kleine, stille Flüßchen, sieht gar vielerlei ganz verborgene Schönheiten auf ihrem Lauf durch die Stadt. Da sind die alten Gerberhäuser, die sich in ihr spiegeln, oder jener alte, wunderschöne Fachwerkbau mit den seitlichen Galerien. Tausend Schönheiten birgt die alte Reichsstadt dem Sucher, Frieden und fremdartige Ruhe in ihren alten Gassen.

Ilse Niem.

Das neue Windkraftschiff. Eine sensationelle Erfindung, das Flettnersche Rotorschiff, wurde durch eine Probefahrt des Schiffes am 7. November in Kiel der Öffentlichkeit übergeben. Es ist dies das von Herrn Direktor A. Flettner der Flettner-Schiffsruder-Gesellschaft erfundene Rotorschiff. Die Bewegung erfolgt an Stelle der Segel durch Segelrotor (rotierende Türme). Durch zwei 20 Meter hohe und 3 Meter dicke Metallwalzentürme, die am Vorder- und Achterdeck des Schiffes angebracht sind, erfolgt durch Ausnutzung der Windkraft der Antrieb des Schiffes. Diese rotierenden Walzen erzielen im Vergleich zur bisherigen Takelage eine 15mal größere Wirkung. Diese neuartige Segelmaschine kann von einem einzigen Mann elektrisch betrieben werden und nutzt die Windkraft auch für die Groß-Seeschiffahrt aus, wodurch eine Betriebsersparnis von 30 bis 80 v. H. erzielt werden kann. Die Segelbedienung bei einem gleich großen Segelschiff machte etwa 100 Mann Besatzung nötig. Diese Erfindung bedeutet einen epochemachenden Fortschritt in der Ausnutzung der Windkraft für die Schiffahrt, der für den Frachtenverkehr auf See ganz erhebliche Verbilligungen erwarten läßt.

Baldwin, der neue Ministerpräsident in England. Nach dem entscheidenden Wahlsieg der Konservativen in England wurde Baldwin als Führer der größten Partei zur Kabinettsbildung berufen.

Der Afrikaforscher Leo Frobenius wurde auf Antrag der philosophischen Fakultät der Universität Frankfurt am Main vom preußischen Kultusminister auf den Lehrstuhl für Völkerkunde an die Universität Frankfurt berufen.

Seymour Parker Gilbert, der ständige Generalagent für die Reparationszahlungen, der als Nachfolger des provisorischen General-

Das Wohlgefühl der schmeichelnden Flut zu kosten und dabei zu wissen, daß bergetief unter einem der Tod wartet, jeden Augenblick, jede Sekunde, um mit der feuchten Wellenhand Leben und Atem für ewig zu ersticken.

Tiefatmend wandte sich Anita um und sah über die Mole, auf deren breitem Steinband zwei Herren sich ihr näherten.

Ihre Augen waren jetzt im Ausdruck genau so düster wie die See da draußen, ein spöttisches Lächeln lag um ihren Mund, der rot wie eine Blume leuchtete in dem blassen Gesicht.

Da waren sie ja, die „Strandsterne", der lange Brenken, Leutnant zur See auf Schiff „Herta", und sein Freund, der blonde Infanterie-Leutnant a. D. Stubben.

Sie waren ihr beim Tennis vorgestellt worden und sofort hatte Brenken begonnen, ihr den Hof zu machen, wie alle die andern, einer von den vielen, eine Nummer — nichts weiter in Anita Tenbrügges verwöhnten Augen.

Aber der andere! — Der so einen komischen Namen hatte, den man kaum aussprechen konnte, der so anders war, wie sie alle, die nach einem Blick von ihr haschten, die in ihr nichts anderes sahen als ein kostbares Wild, um das die Jagd sich verlohnte.

Er hielt sich fern! Und sie wußte nicht, ob dieser Gleichmut ihr gegenüber sie mehr freute oder verletzte.

Sie empfand nur immer eine prickelnde Freude, wenn er in ihrer Nähe war und sie mit seinen Blicken gleichsam festhielt.

Gesprochen hatte er fast noch nie mit ihr, aber heute gab sich die Gelegenheit dazu.

„Guten Morgen, gnädiges Fräulein!" rief Brenken vergnügt, „hier endlich finden wir Sie! Überall waren wir schon! Da es mit dem Tennis nichts ist, schlage ich Lufkegeln vor unter der Halle am Kurplatz!"

„Einverstanden!" nickte Anita und zog die rote Kapuze tiefer in die Stirn. „Nur müßten Sie die Freundlichkeit haben, meinen Vater zu benachrichtigen, wo ich bin, er sitzt, wie ich vermute, beim Frühstück im Hotel!"

„Aber gewiß, Gnädigste, wir kommen ja am Walfisch vorbei, da spring' ich schnell herein!"

Sie schüttelte lächelnd den reizenden Kopf.

„O nein! Herr Brenken! Nicht so! Ich bleibe mit Herrn Stubben noch ein wenig hier auf der Mole, die See ist heut so wild, finden Sie nicht? Wir warten, bis Sie zurück sind!"

Der lange Seeoffizier verbeugte sich schweigend, deutlich las sie auf seinem hübschen Gesicht die Enttäuschung.

Da lächelte sie ihr hinreißendes Lächeln und reichte ihm die Hand.

Das versöhnte ihn wieder und eilenden Schrittes verließ er die Mole.

„Sehen Sie, Herr Stubben, ich möchte Ihnen etwas zeigen, was ich entdeckt habe!" sagte Anita jetzt langsam und ihre hellen Augen suchten den Blick des jungen Offiziers.

„Da drüben," sie zeigte über die wogende See, „was sehen Sie dort?"

Er schaute angestrengt hinüber. „Da schwimmt etwas wie eine große Tonne oder so!", er griff nach dem Feldstecher, den er in der Tasche hatte. „Ein Wrack ist's!" setzte er voll Interesse hinzu.

„Und was sehen Sie noch?" —

„Es muß sich festgeritten haben, vermutlich auf einer unterirdischen Sandbank — ein ziemlich verwittertes Ding scheint es zu sein — ein Segelboot anscheinend!"

„Und sonst sehen Sie gar nichts?" warf Anita dringend dazwischen. „Bitte, nehmen Sie doch einmal mein Glas!" —

Er nahm aus ihrer Hand das zierliche Ding entgegen, und dann suchte sein Blick von neuem die graue Wasserfläche ab.

„Am Bugspriet flattert ein roter Fetzen, ein Tuch! Meinen gnädiges Fräulein das?" — Sie nickte voll Eifer.

„Niemand soll es wissen, verstehen Sie? Sonst rudert alles heut dort hinaus und das will ich nicht haben! Ich liebe nicht viel Lärm um etwas, was ich haben möchte!" —

„Das kann 'ch verstehen!" sagte er mit einem Lächeln, das sein ernstes Gesicht knabenhaft jung erscheinen ließ. „Ich verstehe nur nicht, was Sie eigentlich haben möchten, doch nicht etwa das Wrack?"

„Den roten Fetzen möchte ich haben, der da draußen am Bugspriet flattert!"

Er reckte die schlanke, geschmeidige Gestalt.

„Aber das ist doch sehr einfach! Ich nehme ein Boot und hole ihn Ihnen!"

„Damit alle am Bootshaus darum wissen und über mich lachen? — O nein, so einfach ist die Sache nicht. Die Bootsleute sind so schwatzhaft, das mag ich nicht! Sehen Sie, wenn ich es Papa nicht so fest versprochen hätte, dann würde ich einfach hinausschwimmen, morgen, ganz früh und holte es mir! Da ist wieder Sonnenschein und Wärme und die See hat sich beruhigt, ein Kinderspiel ist es dann sozusagen!"

Eine neue Böe kam über die See und riß ihr die Kapuze vom Kopf.

Wirr flatterten die goldroten Stirnlocken um ihre Schläfen.

Er stand regungslos, versunken in ihren Anblick.

Wie reizend sie war!

Und ein Seufzer hob seine Brust.

„Aber so helfen Sie mir doch!" rief sie vorwurfsvoll. „Ziehen Sie mir die Kapuze über das Haar!"

Sie sprach ihren Befehl mit der Selbstverständlichkeit eines verwöhnten Kindes.

Und mit geschickter Hand zog er die weiche Kapuze, die einen leisen Veilchenduft ausströmte, über ihr Haar.

„Nun?" fragte sie halblaut, „was sagen Sie dazu?" —

Er nahm noch einmal das Glas vor die Augen.

„Ein wundervoller Feldstecher ist das, Fräulein Tenbrügge! So scharf, wie ich noch keinen in Händen hielt!" —

„Wir wollen tauschen, Herr Stubben! Ich behalte das Ihre, Sie das meinige zum Gedenken! Wollen Sie? —"

„Aber das darf ich doch nicht annehmen, ein so kostbares Geschenk . . ., so ohne weiteres!" Jetzt erst entdeckte er in dem Elfenbein des Handgriffs ihr Monogramm in kleinen Brillanten ausgelegt.

„Kostbar? —" wiederholte sie leichthin, „ach, was sind Sie ein Pedant!" — Noch immer lag das sonnige Lächeln auf ihrem Kindergesicht, während sie sein Glas in die Taschen ihres Mantels versenkte.

„Da kommt Leutnant Brenken! So schnell, als wäre er früher Läufer gewesen; einfach wunderbar! Sehen Sie, er winkt uns! Nun müssen wir gehen — schade! Vergessen Sie ja nicht unser Geheimnis, den roten Punkt!" sagte sie dringend und leise.

„Ich vergesse ihn nicht! Im Gegenteil, ich will versuchen, Ihnen den roten Fetzen zu holen, in der von Ihnen gewünschten Weise!" Seine Augen blickten sie an, blaue, treuherzige, noch so junge Augen, in denen sie las, was sein stolzer Mund verschwieg.

Und etwas wie Reue kam über sie, wie ein jähes Erschrecken!

Zögernd streifte ihr Blick die hochgehende See.

„Lassen wir den roten Fetzen, es ist vielleicht ein gefährliches Unternehmen!" sagte sie langsam.

In seinen Augen blitzte eine kalte Entschlossenheit.

„Vielleicht ist es das! Aber trotzdem, ich hole ihn!" —

Noch ehe sie eine Antwort finden konnte, stand Brenken vor ihr, ein wenig atemlos, aber vergnügt wie immer.

„Alles erledigt, gnädiges Fräulein! Die ganze Gesellschaft wartet schon in der Halle! Eilen wir uns!" (Schluß folgt.)

Die Stecknadel.

Von Hagen-Thürnau. (Nachdruck verboten.)

Wenn Helmut morgens in dem kleinen Hotelzimmer erwachte und auf der Landstraße ein Wagen die langen Eichenstämme fuhr, riefen die Glöckchen der Pferde: „Inge, Inge, Inge!" Und wenn der Schmied unten im Dorf auf das Eisen hämmerte, klang es: „Inge, Inge, Ingelein!" Dann sprang Helmut aus dem Bett und ans Fenster und sah über die Bauerngehöfte und die vielen Waldkulissen zu der fernen weißen Villa.

In der Villa auf dem Hügel wohnte sie. Aber er durfte sie nicht besuchen. Die Gärtnersleute würden schwatzen, meinte sie, und ihr Onkel sei ein mißtrauischer Sonderling. Sie trafen sich immer nur im Walde. Und das gab ihrer Liebe den Reiz der Romantik.

Auch alles, was Inge von ihrem Leben erzählt hatte, war ungewöhnlich. Ihr Vater war Bankdirektor, ihre Mutter Sängerin; aber sie hatte lange in einer abgelegenen Försterei gelebt, dann bei dem Direktor eines Wandertheaters, der sie gelegentlich auftreten ließ als Julia oder Iphigenie. Helmuts Phantasie hatte Mühe, das alles zu bewältigen. Die Arbeit, die er in dem Badeort beenden wollte, wanderte in den Koffer.

losigkeit war Liebe gewesen! Sie tippte mit dem Finger auf seine linke Brust. „Siehst du? Da hindurch! Die Nadel hatte ein rubinrotes Glasköpfchen, und als das in dem Bild steckte, sah es aus, als quelle ein Tropfen Blut aus dem Herzen."

Ein rubinrotes Glasköpfchen? Es war Helmut, als habe er einen Stoß erhalten, einen ganz kleinen nur, aber einen, der wie ein Zittern durch sein ganzes Wesen ging, sein ganzes Weltbild leise erschütterte. Ein rubinrotes Köpfchen? Er hatte visionhaft deutlich wieder die Photographie vor Augen, wie sie an der Buche hing. Eine gewöhnliche Stecknadel war es gewesen, die darin stak, eine ganz gewöhnliche Messingstecknadel!

„Ja, gewiß!" antwortete Inge, erstaunt über seine Frage. „Kennst du nicht die Stecknadeln mit Glasperlen als Köpfen? Die rote Perle hatte mich überhaupt erst auf den Einfall gebracht. Als sie über deinem Herzen saß, hatte ich ein seltsames, süßböses Gefühl."

Helmut starrte das Mädchen an. Was hatte er denn gesehen? Hatte er mit offenen Augen geträumt? Aber nein! Er war seiner Sinne gewiß. Sie log! Mit welcher Natürlichkeit, welcher Freude sie log!

„Ja, was hast du plötzlich?" rief Inge ängstlich. „Du bist ja mit einemmal ganz bleich, ganz verändert?!"

„Ich? Ach —" Er faßte sich, schüttelte sich gleichsam selbst am Arm. „Nichts! Wirklich gar nichts! Es kam mir nur ein dummer Gedanke."

Er konnte schon wieder heiter scheinen. Schließlich war es auch unsinnig, sich wegen eines Stecknadelkopfes Gedanken zu machen. Die Hauptsache war doch, daß Inge ihn liebte. Und dafür hatte er eben den schönsten Beweis erhalten. Wollte er kleinlich werden? Inge hatte rote Lippen, Inge hatte weiße Arme, und über den Buchen brannte der blaue Sommerhimmel!

Aber die Nacht kam. Und des Nachts kriechen die verscheuchten Gedanken hervor, wie die Nebel, die bleich und unaufhaltsam aus den Gründen steigen. Sie kommen aus den Winkeln: die Bilder des Tages sind verhuscht, nun sind sie die Herren im Haus. Sie halten Gerichtssitzung. Inge ist angeklagt. Inge lügt. Gibt es mildernde Umstände? Nein! Log sie nur diesmal? Nein. Hat sie einmal gelogen, tut sie es öfter. Hat sie Zeugen, hat sie Bürgen? Nein. Man kennt sie nur aus ihren eigenen Erzählungen. Was davon ist wahr? Ist dieser Onkel wirklich nur ihr Verwandter? War das mit dem Bild eine Spielerei? Ist es ihr überhaupt ernst mit dieser Liebe?

Über den waldigen Höhen wurde es hell. Ein fahler, grämlicher Schein füllte das Zimmer. Noch immer war Helmut wach, noch immer dauerte die Gerichtssitzung. Er wohnte ihr bei als willenloser Hörer auf der Galerie. Und doch wurde dort um sein Glück verhandelt!

Und dann kam ein Sonnenstrahl, wie ein blutendes Schwert. Inge war verurteilt.

Als führe er einen Befehl aus, setzte sich Helmut an den Tisch und schrieb einen Brief. Einen Abschiedsbrief.

„Ich würde alle Deine Worte von nun an beargwöhnen," schrieb er, „ich würde die Leute aushorchen, würde Auskünfte einholen, Dich vielleicht beobachten lassen. Ich würde erfahren, daß alles, was Du sagtest, der Wahrheit entsprach. Aber irgendwo wäre doch ein Punkt ungeklärt geblieben, und der würde mich nun von neuem plagen. Und wenn es nicht mehr der ist, so ist es ein anderer, und dann wieder ein anderer. Ich würde Dir Szenen machen, Dich quälen, und schließlich mir selber verächtlich werden. Die Schönheit unserer Liebe ist dahin. Durch eine Stecknadel! —"

Er las den Brief durch. Es tat weh, und sein Herz war schwach. Aber was sollte er tun. Alles andere war Haltlosheit. Es war beschlossen. Und am Mittag reiste er ab.

Das kleine Mädchen und der große Richter.

Von J. Cassirer. (Nachdr. verb.)

Vor dem Gerichtsgebäude der guten Stadt Schuan-schau stand an einem schönen Sommernachmittage ein kleines Madchen. Aufmerksam lauschte es der Vorlesung, die ein zerlumpter Gelehrter vor einer Gruppe von Müßiggängern hielt. Seine letzten „Speckteufel", eine Art Pfannkuchen, die in diesem Teile Chinas gern gegessen werden, hatte es verkauft und der Erlös des Tages lag in seinem leeren Korbe. Jemand sah, wie das Kind ganz hingerissen auf den Zehen stand und zwischen sich hin und her bewegenden Köpfen und Schultern auf die schauspielerischen Gebärden des alten Gelehrten blickte. Eine geschickte Hand bewegte sich, und aus dem Korbe war das Geld verschwunden. Als nun endlich die Geschichte zu Ende war, erwachte das kleine Mädchen aus seinem Traum und erkannte zu seinem Entsetzen, daß sein kostbares Häufchen Münzen verschwunden war. Es sprach zu den Umstehenden von seinem Verlust, aber niemand wollte ihm helfen. und mit jener Gleichgültigkeit, die der Chinese fremdem Unglücke gegenüber zeigt, lachte man darüber. In diesem Augenblick trat ein schlanker Herr aus dem Gerichtsgebäude auf die Straße. Abgesehen von einem Paar durchbohrenden Augen und einer langen, dünnen Nase unterschied sich sein Gesicht, auf dem ein gezwungener und fast melancholischer Zug lag, nur wenig von den alltäglichen.

Herr Li, der höchste Beamte und Richter der Stadt — denn er war es — gewahrte das Kind, das jetzt „weinte, als ob seine Mutter gestorben wäre", und beauftragte seinen Sekretär, sich zu erkundigen, was es hier gebe.

„Es handelt sich nur um eine Kleinigkeit, Euer Exzellenz. Das Kind hat ein paar Münzen verloren und fürchtet sich, nach Hause zu gehen", berichtete der Sekretär.

„Wieviel hat es verloren?"

„Hundertundacht Käsch, Euer Exzellenz."

„Fragen Sie, wie das zuging."

Geduldig wartete der Richter, bis unter heftigem Weinen das Kind seine Geschichte erzählt hatte. Inzwischen war die Volksmenge größer geworden, denn jeder, der vorbei kam, wollte wissen, was vorging. Der Fall sollte sofort untersucht werden. Man glaubte, kaum seinen Ohren zu trauen, und verwundert fragte sich die Menge, was denn Herr Li zu tun gedachte. Selbst wenn man zugab, daß die Leiden eines weinenden Kindes wohl der Beachtung eines hohen Staatsbeamten wert seien, so ließ doch die Abwesenheit aller Zeugen und Beweisstücke es weder klug noch angebracht erscheinen, sich mit solcher Angelegenheit näher zu befassen. Und als man jetzt den Richter in das Gerichtsgebäude zurückgehen sah, von Dienern gefolgt, die das Kind führten, da strömte man hinter ihm her in den großen Saal, und auch die eifrigen Zuhörer des Geschichtenerzählers und dieser selbst schlossen sich nicht aus.

Wie jeder hätte voraussehen können, warf das Verhör kein Licht auf die näheren Umstände des Diebstahls. Die Schreiber zogen einander an den Ärmeln und schlugen ihre Augenbrauen hoch. Die Zuhörer flüsterten miteinander und ein paar begannen sogar zu lachen.

Herr Li sprach mit den Dienern; im nächsten Augenblick flogen die Türen des Gerichtssaales krachend zu.

Herr Li richtete sich in seiner ganzen Größe auf, ließ seine funkelnden Augen über die Menge gleiten und begann dann: „Man wagt es, hier über uns, ‚den Vater und die Mutter des Volkes', zu lachen, weil wir dem Kinde eines Bürgers der Stadt zu seinem Rechte verhelfen wollen! Solch ein Verstoß muß bestraft werden", fuhr seine Exzellenz fort, die langsam und nachdrücklich sprach. „Niemand darf den Saal verlassen, ehe er zuvor acht Käsch als Strafe gezahlt hat."

Als der erste seine Käsch auf den Tisch zählte, musterte der Richter mit einem Blicke, in dem sich Güte und Wohlwollen mit einer herben Trauer mischten, sein Gesicht. Zur großen Verwunderung aller Anwesenden prüfte der große Mann die Geldstücke mit seinen eigenen Fingern. Immer größer wurden die Haufen brauner Kupfermünzen auf dem Gerichtstische, an dem jetzt die Zuschauer vorbeizogen, aber die Türen blieben noch immer fest geschlossen und niemand durfte den Saal verlassen.

Endlich trat ein nicht sehr vertrauenerweckender Kerl an den Tisch und erlegte seine Strafe.

Seine Exzellenz zählte die Münzen. „Das Geld ist ja ganz fettig", rief er. „Mit welchem Rechte darfst du mir schmutzige Käsch bringen? Als Strafe für dein schlechtes Benehmen zahlst du sofort weitere acht Käsch."

Ohne Murren legte der Mann das gewünschte Geld auf den Tisch.

„Was!" fuhr ihn Herr Li an. „Auch dieses Geld ist ja ganz und gar mit Fett überzogen! Es verstößt gegen das Gesetz, schmutziges Geld an das Gericht zu zahlen. Such in deinen Taschen und sieh nach, ob du keine saubereren Käsch bei dir hast."

Eines Morgens kam Helmut an der weißen Villa vorbei und fand in der Mauer des Parks eine eiserne Pforte. Sie war offen. Die Versuchung war sehr groß, er trat ein.

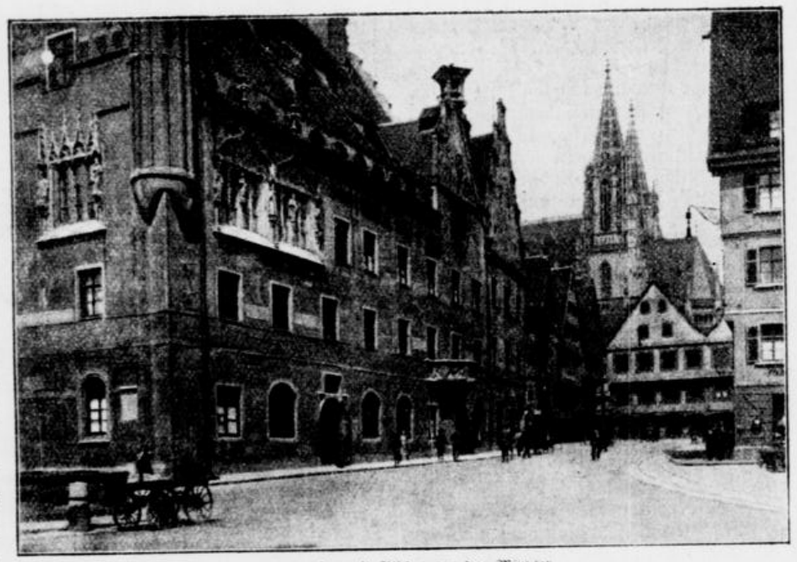
Niemand war zu sehen. Aber an einer alten Buche, auf dem Rasen, schimmerte ein weißes Kleid. Es war Inge. Sie schlief, die heißen Wangen auf den Rücken der Hände gelegt, neben sich ein aufgeschlagenes Buch.

Lächelnd sah Helmut auf sie nieder. Da fiel sein Blick auf den Stamm der Buche. In die Rinde war ein Herz geschnitten, und darin hing eine Photographie. Es war Helmuts Bild. Die Stecknadel, die es hielt, ging mitten durch die Brust. Das war lieblos. Es gab Helmut einen Stich in das Herz, gerade als hätte die Nadel ihn wirklich verletzt.

Ohne Inge zu wecken, schlich er fort. Das Türchen war noch offen.

„Was hast du heute morgen getan?“ fragte er Inge am Nachmittag. „So etwa um zehn Uhr?“

Sie sann nach. „Um zehn? Da schlief ich auf dem Rasen.“



Rathausplatz mit Blick gegen das Münster.



Alte Häuser an der Blau.

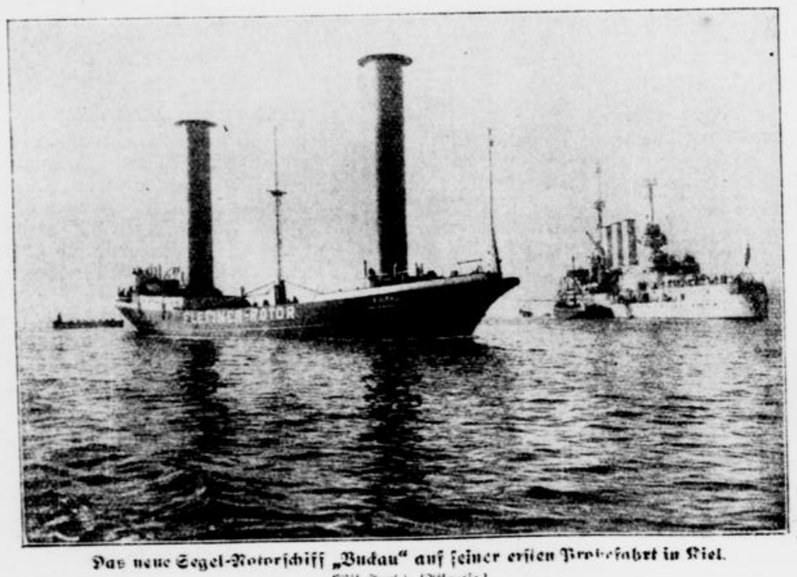


Der schief stehende Metzgerturm von der alten Stadtmauer aus.



Alte Gerberhäuser an der Blau.

Ansichten aus Ulm an der Donau. (Mit Text.)



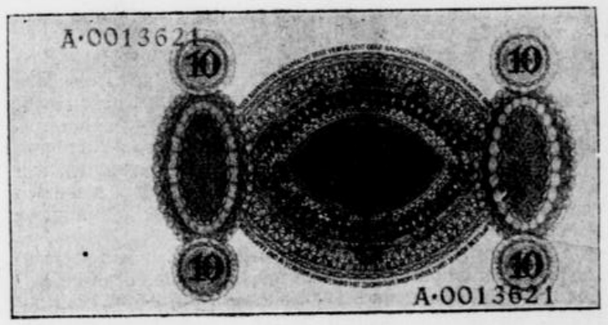
Das neue Segel-Motorschiff „Buckau“ auf seiner ersten Probefahrt in Kiel.
(Mit Text.) [Atlantic]



Baldwin, der neue Ministerpräsident in England. (Mit Text.) [Atlantic]



Vorderansicht.



Rückansicht.

Die neuen deutschen Goldmarknoten.
Die Reichsbank wird in den nächsten Tagen die neuen deutschen Goldmarknoten über 10 Mark in den Verkehr bringen. [Atlantic.]

„Heute morgen hast du mir irgendwie weh getan, kannst du dich denn an nichts mehr erinnern?“

Ich habe gehext. Ich habe deinem Bild ins Herz gestochen. Nun kannst du mich nie mehr vergessen!“



Calvin Coolidge,
der bisherige Präsident der Vereinigten Staaten, wurde mit überwiegender Stimmenmehrheit wieder gewählt.



Der Afrikaforscher Leo Frobenius
wurde auf die Universität Frankfurt berufen.
(Mit Text.) [Ruge, Berlin.]



Seymour Parker Gilbert,
der ständige Generalagent für die Reparationszahlungen. (Mit Text.)

Sie sah ihm aufmerksam, mit leisem Frohlocken, in die Augen. „Ja? Spürtest du das? Nun, ich will's dir sagen.

„Ja, und den Stich habe ich gespürt!“ Er bat ihr insgeheim sein Unrecht ab. Ihre scheinbare Lieb-



Professor Möllgard.
(Mit Text.) [Atlantic]



Das neue Rauch-Schinkel-Museum in Berlin
in der Hardenbergstraße, ist jetzt vollendet worden. [Atlantic.]



Wählt

Deutschnationale Volkspartei,

das ist Schwarz-Weiß-Rot!

Was wir wollen!

Wir kämpfen für Schwarz-Weiß-Rot.

Unsere Parole ist

Christlich!

Völkisch-National!

Sozial!

Wir wollen die **Volksgemeinschaft**, die **auf christlichem Boden** aufbaut, den **Klassenkampf** verwirft und die Arbeiter vom **Terror befreit.**

Wir wollen eine Verfassung, die der deutschen Eigenart entspricht.

Wir wollen die Beseitigung der Alleinherrschaft des Parlaments.

Wir verlangen die baldige Anberaumung der

Wahl des Reichspräsidenten,

der **noch immer nicht**, entgegen der Verfassung, vom deutschen Volk gewählt ist.

Wir verlangen die **Niederkämpfung der**

Lüge von Deutschlands Kriegsschuld.

Der Versailler Vertrag steht und fällt mit der Lüge von Deutschlands Kriegsschuld.

Wir verlangen deutschen, völkischen Geist und **Bekämpfung der jüdischen Vorherrschaft.**

Deutschland den Deutschen!

Der Staat muß wieder ehrlich werden seinen Beamten und seinen Bürgern gegenüber.

Wir verlangen Schutz des Berufsbeamtentums. Die **Korruption ist mit Stumpf und Stiel auszurotten.**

Die Rechtspflege

muß unabhängig sein und darf nicht zur Dienerin der Politik herabgedrückt sein.

Tatkräftige Hilfe für die notleidenden alten Soldaten, Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Rentner ist Ehrenpflicht des Staates.

Jeder ehrlichen Arbeit und jedem ehrlich erworbenen Eigentum gebührt der staatliche Schutz.

Schutz dem versinkenden Mittelstande, dem Handwerk und soliden Handel. Schutz der geistigen Arbeit.

Wir verlangen eine wirtschaftlich erträgliche und sozial gerechte **Umgestaltung des Steuersystems.**

Wir treten ein für **strengste Sparsamkeit im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden.**

Wir erstreben die Durchdringung aller Arbeitsverhältnisse und des ganzen Volkslebens mit sozialem Geist.

Wir fordern ein christliches Schulgesetz.

Wir verlangen die **Beseitigung der sozialdemokratischen Mißwirtschaft**, die unfähig ist, dem Preußengeist von Zucht und Ordnung, von Dienst und Pflicht gerecht zu werden.

Weg mit Severing!

Fort mit dem ganzen System!

Schärfster Kampf den marxistischen Sozialdemokraten,

ihren Helfershelfern und Schleppenträgern.

Keine Zersplitterung im nationalen Lager.

Rechts: Christentum, Vaterland, gesunde Wirtschaft.

Links: Schwarz-Rot-Gold!

Links: Unglaube, revolutionäre Wirrnis, wirtschaftlicher Ruin.

Rechts: Schwarz-Weiß-Rot!

Wählt Schwarz-Weiß-Rot, das ist deutschnational!

Nr. 270. Deutschnationale Schriftenvertriebsstelle, G. m. b. H., Berlin SW 11, Bernburger Straße 24.
Kollendruck: Nationalistische Verlags- und Kunstanstalt, Berlin SW 61, Johanniterstraße 4/5.

Eines Morgens kam Helmut an der

Westfälische Frauen!

Wofür kämpfen wir bei den Wahlen?

Wir kämpfen
für den **starken,** deutschen Staatsgedanken, **der die Staatsautorität über alle Einzelwünsche und über die einzelnen Parteien stellt.**

Wir kämpfen
für die Sicherung der **finanziellen** Grundlagen dieses Staates. Vorbedingung dafür ist die endgültige Festigung der Währung. Hierauf allein kann der kulturelle und wirtschaftliche Aufschwung aufbauen.

Wir kämpfen
für eine gerechte **Verteilung** der Lasten, die uns auferlegt sind: insbesondere für die Wiedergutmachung gegenüber einer Gruppe unserer **besten Kulturträger:** den **Rentnern** und **Sparern.**

Wir kämpfen
für die **wirtschaftliche** Sicherstellung der **Familie,** für den Schutz der **sittlich-religiösen** Grundlagen unseres **Volks-** und **Familienlebens.**

Wir kämpfen
für die **sittliche** und **körperliche Gesundung** unseres Volkes,
für die Erhaltung der **christlichen Schule,** die es zugleich als eine Hauptaufgabe ansehen muß, **nationale Kulturgüter** zu wahren und zu pflegen.

Wir kämpfen
für die Befreiung von der Knechtschaft des Versailler **Diktats,** das auf der **Schuldlüge** aufbaut.

Wir kämpfen
für die **Wiedervereinigung aller** Deutschen der besetzten und entrissenen Gebiete des In- und Auslandes in einem **einigen, freien, deutschen Reich!**

Wir kämpfen
für die Schaffung einer **nationalen Volksgemeinschaft** unter Ablehnung von Klassenkampf und Kastengeist, konfessionellem Unfrieden und Parteienhader. Denn diese **Volksgemeinschaft** allein ist die **Voraussetzung** fürs Besserwerden! **Kein Streit, nur Einigkeit kann helfen!**

Westfälische Frauen!

Mit Recht fühlen wir uns aufs tiefste abgestoßen von dem verantwortungslosen Parteiengezänk, von der unwürdigen Art, wie der Wahlkampf sich austobt.

Unsere Stimmen werden **auch diesesmal** von entscheidender Bedeutung sein. — Wählen **wir die Partei,** die in Zeiten schwerster Not sich in die vorderste Kampflinie stellte mit **verantwortungsbewußter, positiver Arbeit.** Die Partei, die als erste sich **gegen das Hadern und verblendete Wüten** der Parteien untereinander stellte und zur Einigkeit mahnte:

Die Deutsche Volkspartei!

Sicherheit unseres Heims — Bestand unserer Kirche — Zukunft unserer Kinder

Das liegt uns am Herzen!

Darum dürfen wir **Frauen nicht wahlmüde** werden, wenn selbst Männer ihre Pflicht vergäßen!

Liste Nr. 5 ⊗

Die wollen wir uns merken für den 7. Dezember!

Deutsche Volkspartei.

Stempel-Boß G. m. b. H., Dortmund.

Lüge von Deutschlands Kriegsschuld.

Der Versailler Vertrag steht und fällt mit der Lüge von Deutschlands Kriegsschuld.
Wir verlangen deutschen, völkischen Geist und Bekämpfung der jüdischen Vorherrschaft.

Deutschland den Deutschen!

Der Staat muß wieder ehrlich werden seinen Beamten und seinen Bürgern gegenüber.
Wir verlangen Schutz des Berufsbeamtentums. Die Korruption ist mit Stumpf und Stiel auszurotten.

Die Rechtspflege

muß unabhängig sein und darf nicht zur Dienerin der Politik herabgedrückt sein.
Tatkräftige Hilfe für die notleidenden alten Soldaten, Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Rentner ist Ehrenpflicht des Staates.
Jeder ehrlichen Arbeit und jedem ehrlich erworbenen Eigentum gebührt der staatliche Schutz.
Schutz dem versinkenden Mittelstande, dem Handwerk und soliden Handel. Schutz der geistigen Arbeit.
Wir **verlangen** eine wirtschaftlich erträgliche und sozial gerechte **Umgestaltung des Steuersystems.**
Wir **treten ein** für **strengste Sparsamkeit im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden.**
Wir **erstreben die Durchdringung aller Arbeitsverhältnisse und des ganzen Volkslebens mit sozialem Geist.**
Wir **fordern ein christliches Schulgesetz.**
Wir **verlangen** die **Beseitigung der sozialdemokratischen Mißwirtschaft,** die unfähig ist, dem Preußengeist von Zucht und Ordnung, von Dienst und Pflicht gerecht zu werden.

Weg mit Severing!
Fort mit dem ganzen System!
Schärfster Kampf den marxistischen Sozialdemokraten,
ihren Helfershelfern und Schleppenträgern.

Keine Zersplitterung im nationalen Lager.

Rechts: Christentum, Vaterland, gesunde Wirtschaft.
Links: Schwarz-Rot-Gold!

Links: Unglaube, revolutionäres Wirrnis, wirtschaftlicher Ruin.
Rechts: Schwarz-Weiß-Rot!

Wählt Schwarz-Weiß-Rot, das ist deutschnational!

Nr. 270. Deutschnationale Schriftenvertriebsstelle, G. m. b. H., Berlin SW 11, Bernburger Straße 24.
Reklamedruck: Vaterländische Verlags- und Kunstanstalt, Berlin SW 61, Johanniterstraße 4/5.